

# Posener Tageblatt



**Bezugspreis:** In der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen monatlich 4.— zt., mit Zustellgeld in Polen 4.40 zt., in der Provinz 4.30 zt. Bei Postbezug monatlich 4.39 zt., vierteljährlich 13.16 zt. Unter Streifband in Polen und Danzig monatlich 6.— zt., Deutschland und übriges Ausland 2.50 Rml. Einzelnummer 20 gr. Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Zuschriften sind an die Schriftleitung des „Posener Tageblattes“, Poznań, Aleja Marja, Pilsudskiego 25, zu richten. — Telegrammanschrift: Tageblatt Poznań. Postcheckkonten: Poznań Nr. 200 283, Breslau Nr. 6184. (Konto „Zn.“: Concordia Sp. Ak.). Fernsprecher 6106, 6275.

**Anzeigenpreis:** Die 34 mm breite Millimeterzeile 15 gr, Textteil-Millimeterzeile (68 mm breit) 75 gr, Deutschland und übriges Ausland 10 bzw. 50 Pfg. Platzvorschrift und schwieriger Satz 50 % Aufschlag. Offertengebühr 50 gr. Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Keine Gewähr für die Aufnahme an bestimmten Tagen und Plätzen. — Keine Haftung für Fehler infolge unbedeutlichen Manuskriptes. — Anschritt für Anzeigenaufträge: „Kosmos“ Sp. z o. o., Annoncen-Expedition, Poznań, Aleja Marja, Pilsudskiego 25. Postcheckkonto in Polen: Poznań Nr. 207 915. in Deutschland: Berlin Nr. 156 102. (Konto „Zn.“: Kosmos Spółka z o. o., Poznań). Gerichts- u. Erfüllungsort auch für Zahlungen Poznań, Fernspr. 6275, 6105.

74. Jahrgang

Freitag, 23. August 1935

Nr. 192

## Hochspannung in London

Kabinettsberatungen über Sanktionen — Besprechungen mit den Vertretern der Opposition und der Dominien

London, 21. August. Seit den Tagen der Finanz- und Währungskrise im Jahre 1931 hat in der Downing Street kein so reges Treiben geherrscht wie am heutigen Mittwoch. Immer wieder sammelten sich größere Menschenmassen an, um die Minister und Diplomaten, die ständig vom Hause Nr. 10, der Wohnung des Ministerpräsidenten, zum Foreign Office hin- und herwechselten, zu beobachten. Am Eingang hatten zahlreiche Photographen Aufstellung genommen, und auch die Vertreter fast sämtlicher in- und ausländischen Zeitungen hatten sich eingefunden. Allerdings wurden die Erwartungen der Zeitungsvertreter, Einzelheiten über den bisherigen Verlauf der Besprechungen zu erfahren, durchweg enttäuscht; denn sämtliche Minister und Diplomaten hielten sich entweder in undurchdringliches Schweigen oder gaben nichtsagende Antworten.

An der Sitzung des Auswärtigen Ausschusses der Regierung, die am Mittwoch gegen Abend unter dem Vorsitz Baldwins stattfand, nahmen Wirtschaftsminister Runciman, der Vizepräsident des Geheimen Rates, Mac Donald, der Schatzkanzler Neville Chamberlain, Innenminister Sir John Simon, Außenminister Sir Samuel Hoare und Völkerbundsminister Eden teil.

Die Londoner Abendpresse berichtet in größter Aufmachung und Ausführlichkeit über die vorbereitenden Besprechungen. „Star“ äußert scharfe

Bedenken gegen eine Schließung des Suezkanals,

eine Absicht, deren Tragweite offenbar von vielen nicht erkannt werde. Eine derartige Maßnahme könne sehr leicht zum Kriege führen und falle nicht in den Rahmen wirtschaftlicher Sanktionen. Statt dessen befürwortet das Blatt sogenannte passive Sanktionen, wie die Einstellung der Materiallieferungen und der finanziellen Hilfsmaßnahmen für den angreifenden Staat.

„Evening Standard“ wendet sich gegen Sanktionen jeder Art und fordert erneut, daß sich England von dem Streitfall vollkommen fernhalte.

### Die Besucher im Foreign Office

London, 21. August. Zahlreiche Einzelbesprechungen nicht nur mit den Mitgliedern des Kabinetts und den führenden Persönlichkeiten der Regierungsparteien, sondern auch mit den Vertretern der Opposition, sowie mit den Oberkommissaren der großen britischen Dominien wurden im Laufe des Tages im Foreign Office geführt.

Nachdem bereits am Dienstagabend eine Aussprache zwischen dem Führer der liberalen Opposition Samuel und dem Völkerbundsminister Eden stattgefunden hatte, folgten längere Unterredungen zwischen Sir Hoare und Lansbury, dem Führer der Arbeiterpartei. Von besonderem Interesse ist die einhalbstündige Unterredung, die er mit Lord George hatte, der auch heute noch die Rolle des ältesten Rats spielt. Eine Hinzuziehung Lord Georges zu der morgigen Kabinettsitzung ist indessen nicht in Aussicht genommen.

Dienstagabend sprach der amerikanische Geschäftsträger in London, Atherton, beim englischen Außenminister vor, der dem Vertreter der Vereinigten Staaten einen Lagebericht gab.

Zu den Besuchern im Foreign Office zählten ferner die konservativen Abgeordneten Sir Austen Chamberlain, Lord Cecil und der ägyptische Gesandte.

Der Ministerpräsident Baldwin und der Schatzkanzler Neville Chamberlain trafen im Laufe des Nachmittags ein.

Beide Staatsmänner lehnten es Pressevertretern gegenüber ab, sich irgendwie zur Lage zu äußern. Noch am Mittwochabend fand eine

erste längere Besprechung Baldwins mit dem Minister Hoare und Eden statt.

### Der Abessinienstreit ein britisches Reichsproblem

Daß der italienisch-abessinische Streitfall als ein britisches Reichsproblem angesehen wird, geht aus der sofortigen Fühlungnahme des englischen Außenministers mit den Vertretern der Dominions hervor.

Am Vormittag fand im Foreign Office im Beisein Hoares eine Art Reichskonferenz statt, an der der Oberkommissar für Australien Bruce, der Oberkommissar für Neuseeland, Parr, der amtierende Oberkommissar für Kanada, Banier, und der Oberkommissar für den irischen Freistaat, Du Land y, teilnahmen. In der anderthalbstündigen Konferenz gab Außenminister Hoare einen umfassenden Überblick über den Zusammenbruch der Pariser Dreimächteverhandlungen und über die der britischen Regierung nunmehr noch offenstehenden Wege.

Das britische Kabinett tritt am Donnerstag zu der für englische Verhältnisse ungewöhnlich frühen Stunde von 11 Uhr vormittags zusammen. Dieser Umstand läßt darauf schließen, daß die Regierung mit

Beratungen von beträchtlicher Dauer rechnet. In unterrichteten Kreisen bestehen

## Schließung des Suezkanals — Kriegsgrund für Italien

Die Meinung von Pertinax und Frau Tabouis

Paris, 22. August. In den Vorbetrachtungen der Pariser Morgenpresse zur heutigen Sitzung des englischen Kabinetts kommt deutlich das Bedenken zum Ausdruck, England die Verantwortung für den weiteren Verlauf der Dinge zuzuschreiben.

Der englische Kabinettsrat habe eine geschäftliche Bedeutung, schreibt Pertinax im „Echo de Paris“. Baldwin befindet sich einer Verantwortung gegenüber, die nur mit derjenigen Mussolinis verglichen werden könne. Das Blatt hält es für wahrscheinlich, daß England das Waffenausfuhrverbot nach Abessinien aufheben werde. Die Engländer erklärten in der Aufhebung des Verbots einen Akt der Gerechtigkeit, weil man Abessinien erlauben müsse, sich zu verteidigen, die Italiener aber hätten darin einen Akt der Feindseligkeit. So bedauerlich also die Rückwirkungen eines solchen Beschlusses auch sein würden, sei dieser doch nur von untergeordneter Bedeutung gegenüber der Haltung, die England auf der nächsten Völkerbundsversammlung einnehmen werde.

England könne zwar den Suez-Kanal schließen, aber das würde von Italien als Kriegsgrund aufgefaßt werden.

Der gleichen Ansicht ist die Außenministerin des „Deuvre“, Madame Genevieve Tabouis, die für diesen Fall sogar bereits die britischen Blockadefregatten durch italienische Flugzeuge angegriffen sieht. Darüber seien sich die militärischen Leiter Englands einig. Die Verfasserin glaubt nicht, daß man in Genf den Artikel 16 des Völkerbundsstatuts in Anwendung bringen werde, weil das unvermeidbar zum Kriege führen müßte und weil weder England noch Frankreich das wollten.

„Petit Parisien“ glaubt, daß nicht nur in den politisch einflussreichen Kreisen Englands, sondern auch in der Regierung selbst die Ansichten über die etwaige Anwendung von Sanktionen gegenüber Italien geteilt seien. Die öffentliche Meinung wünsche auf jeden Fall

Zweifel, daß sich das Kabinett schon am Donnerstag auf einen bis auf alle Einzelheiten ausgearbeiteten Plan festlegen wird, doch glaubt man an die Möglichkeit einer Entscheidung über wichtige Grundfragen. Die Kernfrage, über die sich das Kabinett schlüssig werden muß, ist, dem „Evening Standard“ zufolge,

die Frage, ob gegen Italien Sanktionen angewendet werden sollen.

Das Blatt meldet, daß die Ansichten innerhalb der Regierung hierüber zurzeit geteilt sind. Die Befürworter dieses Gedankens seien der Meinung, daß Sanktionen auferlegt werden könnten, ohne daß sich die Warnung Sir Austen Chamberlains zu erfüllen brauche, daß Sanktionen Krieg bedeuten. Im anderen Lager vertrete man die Meinung, daß England seine Bemühungen dahin richten müsse, den Streit auf Afrika zu beschränken.

### Das britische Kabinett tagt weiter

London, 22. August. „Times“ zufolge wird angenommen, daß das britische Kabinett auch heute den ganzen Tag beraten werde. Entweder Donnerstag nachmittag oder Freitag morgen dürfte eine Entscheidung über die Frage der Aufhebung des Verbots der Munitionsausfuhr und über die Politik der Regierung bei der Völkerbundsversammlung am 4. September getroffen werden.

ein Handeln, das dem Geiste des Völkerbundes entspreche.

### Sanktionsbeschuß wahrscheinlich!

Eine Meldung der halbamtlichen Reutersagentur.

London, 22. August. Im Anschluß an die am Mittwochabend abgehaltene Sitzung des Auswärtigen Ausschusses des Kabinetts erfährt Reuters, in der heutigen Sitzung des Kabinetts werde eine Politik anempfohlen werden, die darauf hinauskomme, daß die britische Regierung fest zu ihren Verpflichtungen auf Grund der Völkerbundsatzung stehen werde.

Dieser Beschluß bedeutet letzten Endes, falls der Völkerbundrat eine entsprechende Entscheidung treffen sollte, die Anwendung von Sanktionen gegen Italien.

Man nimmt an, daß Frankreich der Haltung, die die britische Regierung einzunehmen gedenkt, wohlwollend gegenüberstehe. Die Besprechungen, die Sir Samuel Hoare im Laufe des Mittwochs mit den Führern verschiedener Parteien, Gruppen oder Bewegungen hatte, waren ausdrücklich dazu bestimmt, sie von den allgemeinen Richtlinien der Politik zu verständigen, die auf Grund des Ergebnisses der heutigen Kabinettsberatung verfolgt werden dürfte. Auch wurde gewünscht, die Ansichten maßgebender Mitglieder des Parlaments einzuholen. Diese Besprechungen bedeuten eine Neuerung, aus der geschlossen wird, daß die Regierung eine vorzeitige Einberufung des Parlaments gegenwärtig nicht in Erwägung zieht.

## Italiens wirtschaftliche Kriegsvorbereitungen

Die weltwirtschaftliche Auswirkung des Abessinienkonflikts

Von Dr. B. Kempe.

Genua, im August 1935.

Die Hunderttausende Italiener, die für Abessinien bereitstehen, brauchen Waffen aus Stahl und Kupfer, Kleidung aus Wolle und Baumwolle, Lebensmittel und Getränke, alles das muß nach Afrika geschafft werden: so wird zwangsläufig die ganze Welt mehr oder minder in den italienisch-abessinischen Streit hineingezogen, selbst soweit sie an den politischen Teil des Streites nicht Anteil nimmt. Diese Zwangsläufigkeit wird durch eine bewußte Heranziehung des Auslandes zu Italiens Kriegsvorbereitungen, durch rege handelspolitische Tätigkeit der italienischen Regierung noch unterstrichen. Möglichst kommen Handelsverträge zustande, um die jahrelang gerungen worden ist: mit Norwegen, mit Polen, mit Holland — zugleich für Hollandisch-Indien — schließt Italien Anfang Juli Handelsabkommen ab, der Duce selbst empfängt den südslawischen Gesandten zur Festlegung einer italienisch-südslawischen Wirtschaftskonferenz für Ende August, selbst Rußland ist mit Auswirkung vom 1. April zu einem Handelsabkommen mit Italien gekommen. Mit dem italienischen Staat weitestgehend große italienische Privatgesellschaften in der Herstellung enger wirtschaftlicher Beziehungen zum Ausland. Ein recht bildhaftes Beispiel ist die Vereinbarung eines Einheitstarifs zwischen dem Lloyd Triestino, der größten italienischen Schifffahrtsgesellschaft, und der bulgarischen Staatseisenbahn: alle bulgarischen Städte sind danach mit allen vom Lloyd Triestino bedienten Häfen durch einen italienischerseits recht günstig berechneten Frachttarif verbunden.

Italiens Streben nach engen Wirtschaftsbeziehungen zum Ausland hat schon seine guten Gründe. Italien hat keine Kohle, kein Petroleum, kein Kupfer, keine Baumwolle, kein Holz — wenigstens nicht genug, um damit einen Krieg zu führen! Die Odysee der italienischen Kohleneinfuhrer ist für den Rohstoffmangel Italiens bezeichnend. Northumberland und South Wales mußten bekanntlich die Lieferung englischer Kohle mangels Zahlung einstellen, nachdem die nordenglische Follensby-Grube an den italienischen Außenständen zugrundegegangen und die Rückstände im italienisch-englischen Verrechnungsverkehr 1,7 Millionen Pfund erreicht hatten. Die Kohle für Italiens Dampfer kommt nunmehr aus ganz anderen Richtungen: Belgien liefert einen Teil, Deutschland und Polen einen anderen, aber selbst Sowjetrußland und der Türkei geben die italienischen Käufer die Möglichkeit eines lohnenden Kohlenexports. Nebenher gehen Versuche zum Ausbau der eigenen Kohlenförderung. Durch eine eigens dafür gegründete Stelle, die Azienda Carboni Gestanti, sollen die Arsa-Gruben bei Triest und die Bacu Abis-Bergwerke auf Sardinien zu einer möglichst schnellen Erhöhung ihrer Förderung angehalten werden.

Daß die eigentliche Rüstungsindustrie in Italien „auf vollen Touren“ läuft, hat Mussolini selbst kürzlich mitgeteilt. Die Verschmelzung der bekannten Stahlwerke von Cogne und Noia, die Sanierung der Ansaldo-Metallwerke, der Ausbau der staatlichen Pulverfabrik am Garigliano kennzeichnen das gewaltige Tempo dieser Entwicklung. Die italienische Rohstahlerzeugung ist im 1. Halbjahr 1935 auf mehr als eine Million Tonnen gekommen und übertrifft das Ergebnis der entsprechenden Vorjahreszeit um rund 100 000 Tonnen. In einzelnen anderen Rüstungsrohstoffen wie Schwefel oder Bauxit für die Aluminium-Gewinnung ist Italien ja auch durchaus Selbstversorger.



Aber zum Kriegführen bedarf es noch tausenderlei anderer Dinge, die überall zusammengekauft werden. Die diesjährige schlechte Futtermittelerte Italiens zwingt zu Ankäufen von Mais und Getreide in Südspanien und Rumänien. Von Südafrika kommt Gefrierfleisch in großen Mengen, während Posener Konservenfabrikanten jüngst italienische Aufträge wegen mangelnder Sicherheit — oder wegen eigenen Kapitalmangels zur Erteilung langfristiger Kredite — nicht angenommen haben sollen. Ungarische Pferde schaukeln in den italienischen Truppenlagern Ostafrikas, während ihre Reiter in Uniformen aus amerikanischer und türkischer Baumwolle und in japanischen Schuhen lässig am Lagerfeuer, das mit südspanischem Holz unterhalten wird, ihr Stück Brot aus rumänischem Weizen kauen.

Wohl den größten Vorteil von der Belagerung hat die internationale Schifffahrt. Italien ist in den letzten Wochen als Schiffs-käufer größten Umfangs aufgetreten. Die zuletzt in Bermuda liegende „Fort St. George“, die aus Kopenhagen kommende „United States“, die argentinische „Bahia Blanca“, die griechischen Dampfer „Dionysios“ und „Edison“, zwei zur Abwradung zurückgestellte Dampfer der Canadian-Pacific Line wurden von Italien aufgekauft und in den ostafrikanischen Dienst eingeseht, alles Dampfer von 7 000 bis 15 000 Brutto-Register-Tonnen. Hinzu kommt der mittelbare Nutzen durch die Zurückziehung italienischer Trampschiffe vom internationalen Wettbewerb, da jede Tonne italienischen Schiffsraums für Transporte nach Ostafrika gebraucht wird. Hinzu kommt ferner die Charterung ausländischer Fahrzeuge; so sind zum Beispiel für den Dienst Genua—Australien britische Dampfer verpflichtet worden. Schließlich ist der Rückstrom italienischer Auswanderer aus Übersee nach Italien zu erwägen. Bei ihrer letzten Rückfahrt aus den Vereinigten Staaten brachten die „Conte di Savoia“ und „Rex“ je 17 000 Fahrgäste in die italienischen Häfen. Die Lage der Schifffahrt ist zwar gegenwärtig derart, daß das alles noch keine so umwälzende Belebung erzeugt, wie sie etwa die Entdeckung der Soja-Bohne Ostasiens für den europäischen Futtermittelverbrauch mit sich brachte. Aber immerhin kann man es den Reedern nicht verdenken, wenn sie den Zusammenprall der beiden Mächte bisher nicht nur mit einem nassen Auge betrachteten.

Zu der großen und letztlich entscheidenden Frage, wie der ganze Aufwand bezahlt werden soll, ist auf einige bekannte Tatsachen zu verweisen: Durch Aufhebung der 40%igen Golddeckung der Lira ist ein Goldschatz von rund 5,5 Milliarden Lire freigeworden; eine starke Erhöhung des Banknotenumschlags führte zu der Diskonterhöhung von 3½ auf 4½ v. H.; und die Gerüchte von italienischen Auslandsanleihen wollen noch immer nicht verstummen. Von einer Gefährdung der Lira kann noch nicht die Rede sein, denn die Devisenkontrolle, die Einfuhrmonopole für wichtige Waren sowie die geschickte Vermeidung einer Geldaufblähung ermöglichen eine sichere Steuerung der Währung auch bei weit höheren Anspannungen. Die Kursentwicklung der siebenprozentigen, 1937 fälligen Bonds des italienischen Kredit-Konfortiums läßt die Aussichten einer neuen italienischen Anleihe nicht günstig erscheinen: In New York stiegen die Bonds um 4 bis 7 Punkte, in London wurden sie zwar auf nominell 96 gehalten, doch erfuhren dafür die 1947 fälligen Bonds Abschlüsse um 7 bis 9 Punkte. Wenn auch die äußerste Anspannung der Kräfte eines hochentwickelten Landes wie Italien sehr viel vermag, so drängen die Dinge dennoch zu einer Entscheidung — so oder so.

## England und der Appetit Italiens

London, 22. August. Der politische Korrespondent der konservativen „Morning Post“, die dem britischen Kriegsministerium und der Admiralität nahesteht, hält eine grundsätzliche Aenderung der britischen Politik für möglich. Ursprünglich habe Großbritannien seine Verpflichtungen auf Grund der Völkerbundsatzungen nur insoweit erfüllen wollen, wie andere Nationen dies täten. Von einem geordneten Vorgehen sollte keine Rede sein.

Seither sei aber bei einem wichtigen Teil der Regierung der Verdacht entstanden, daß die italienischen Pläne sich nicht auf das abessinische Hochland beschränken. In gewissen einflussreichen Kreisen werde sogar geglaubt, daß die italienischen Bestrebungen vielmehr über die Grenzen Abessiniens hinausgingen.

## Keine Schließung der Straße von Gibraltar

London, 22. August. Wie „Press Association“ meldet, wurde ein in Barcelona umlaufendes Gerücht, daß Großbritannien beabsichtige, die Meerenge von Gibraltar zu schließen, nach Mitternacht von der britischen Admiralität als unrichtig bezeichnet.

## „Times“ über die Maßnahmen gegen Italien „Passive Sanktionen“ — Der Völkerbund darf sich nicht fürchten

London, 22. August. Wie die „Times“ in einem Leitartikel zur heutigen Sonderkammer des Kabinetts ausführt, liege ihre Bedeutung darin,

daß es sich weniger um einen Streit zwischen zwei Ländern, sondern zwischen zwei Methoden handle,

nämlich der Methode, Krieg als Werkzeug der nationalen Politik zu gebrauchen, und der Methode, internationale Streitigkeiten durch Schiedsgericht, diplomatische Verhandlungen und internationale Konferenzen zu schlichten.

Die britische Öffentlichkeit empfinde instinktiv, daß das bereits verminderte Ansehen des Völkerbundes völlig verschwinden würde, wenn es bei dieser Gelegenheit nicht aufrechterhalten werden könne.

Das Blatt fährt dann fort: „Die britische Regierung und das britische Volk müssen der Frage gegenüberstehen, welche Sanktionen sie bereit sind auszuführen, wenn der Völkerbund am 4. September oder später entscheidet, daß Italien eine Angriffshandlung begangen habe. Es kann kaum bezweifelt werden, daß die anderen Mitglieder des Völkerbundes einem kraftvollen Vorgehen Großbritanniens in Genf folgen würden.“

„Times“ glaubt, daß in diesem Falle, ebenso wie seiner Zeit im Falle der Saar,

die große Mehrheit der öffentlichen Meinung Englands hinter der Entscheidung der Regierung

stehen werde, und kritisiert dann die Haltung Mussolinis während der Pariser Dreimächtekonferenz.

Das Blatt erklärt, Mussolini hätte mit Zustimmung Abessiniens Zugeständnisse erhalten können, die in früheren Zeiten nur selten ohne Krieg gemacht worden seien.

Nebenbei bemerkt, würde der Völkerbund, der die Vereinbarung sicher bestärkt hätte, bewiesen haben, daß er imstande sei, Aenderungen zu fördern und nicht lediglich die augenblicklichen Zustände unverändert zu erhalten. Der italienische Diktator habe die Vorschläge unverzüglich verworfen und den Völkerbund herausgefordert.

Der Völkerbund habe jetzt zu beweisen, daß er sich nicht vor Mussolini fürchte.

Er werde es tun, wenn Großbritannien die Führung übernehme und auf der Genfer Zusammenkunft verschiedene Vorschläge mache.

„Times“ setzt dann auseinander, daß eine reflexlose Anwendung des Artikels 16 der Völkerbundsatzung gegenwärtig unmöglich sei, da sie beinahe sicher Krieg bedeuten würde und da es wünschenswert sei, eine Ausdehnung des Kriegsgebietes zu vermeiden. Andererseits gebe es

passive oder eingeschränkte Sanktionen, die ohne ernste Störung der internationalen politischen Beziehungen angewandt werden könnten,

z. B. die Nichtbelieferung Italiens mit Rautschuk, Kohle, Nickel, Petroleum und Zinn, wodurch Italiens kriegerische Unternehmungen gelähmt werden würden, ferner Verweigerung von Krediten und Kriegsmaterial. Der größte Teil dieser Maßnahmen würde darin bestehen, daß die Regierungen sie nur ihren eigenen Staatsangehörigen zur Pflicht machen würden.

Internationale Verwicklungen würden dadurch nicht heraufbeschworen werden.

Jede Regierung, die dieser Politik der Selbstverweigerung, sei es auf Grund des Kellogg-Paktes oder der Völkerbundsatzung, zustimmen würde, würde für ihre Innehaltung durch die eigenen Staatsangehörigen zu sorgen haben. Auf jeden Fall könnte der Völkerbundrat zu Sanktionen dieser passiven und wirtschaftlichen Art in erster Linie ermächtigt werden. Weitere Maßnahmen würden Gegenstand weiterer Erwägungen bilden.

„Times“ schließt: „Im Augenblick hat die britische Regierung zu entscheiden, ob sie bereit ist, vor dem Völkerbundrat eine Politik der Sanktionen im Falle einer Angriffshandlung zu befürworten. Ueber den Charakter dieser Sanktionen braucht nicht sofort entschieden zu werden, aber je eher er von allen Ländern in Erwägung gezogen wird, desto größer ist die Wahrscheinlichkeit, daß die Sanktionen, wenn die ernste Notwendigkeit ihrer Anwendung entsteht, wirksam sein werden.“

## „Wendepunkt in der englischen Geschichte“

„Morning Post“ will keinen bloßen Scheinfrieden.

London, 22. August. In einem Leitartikel führt „Morning Post“ aus, die Beschlüsse des heutigen Kabinettsrates würden vielleicht einen

Wendepunkt in der englischen Geschichte bedeuten. Noch vor 8 oder 14 Tagen habe man glauben können, daß Mussolinis Er-

oberungspläne nicht unbedingt wesentliche Interessen Großbritanniens bedrohten, denn abgesehen von den Interessen an den Gewässern des Tanasees habe England in Abessinien nicht viel zu suchen. Aber die ganze Frage erscheine jetzt in einem neuen Licht.

Man könne sich nicht länger der Schlussfolgerung entziehen, daß der Duce von einer Erneuerung der ruhmreichen Zeit der Caesaren träume und gegen das britische Reich vorgehen wolle.

Die Äußerungen der Presse Mussolinis bestärken diesen Eindruck. Italien stelle den Mut Großbritanniens auf die Probe. In gewissen ausländischen Kreisen glaube man anheimend, das britische Reich werde nur darauf, von anderen Rassen zerstückelt zu werden. „Morning Post“ schließt, hoffentlich werde Mussolini die Lage neu erwägen. Wenn Großbritannien für eine kurze Zeit den Frieden erkaufte, würde es damit nur „räuberische“ Bestrebungen ermutigen, die später ungeheure Schwierigkeiten verursachen würden. Das britische Kabinett habe heute zwischen zwei Wegen zu wählen. Die Nation werde sicher geschlossen hinter einer Entscheidung stehen, die einem wirklichen Frieden den Vorzug vor einem Scheinfrieden gäbe.

## Italien möchte England besänftigen Ein Artikel des „Giornale d'Italia“

Rom, 21. August. Ein Artikel des „Giornale d'Italia“, das in besonderem Maße als Sprachrohr der Regierung gilt, vom Mittwoch erregt hier gewisses Aufsehen, da er ganz auf der im Augenblick ungewöhnlichen

Linie größerer Einlenkungs gegenüber England

steht und in erstaunlich vernehmlichem Ton einer italienisch-englischen Zusammenarbeit das Wort redet. Am Vorabend des englischen Ministerrates macht das Blatt eine sehr fühlbare Unterscheidung zwischen den Engländern, die eine großzügige Haltung gegenüber den italienischen Rechten zeigten, und den wenigen, die von „lämpferischer Feindschaft“ gegenüber Abessinien befeuert seien. Das Blatt weist darauf hin, daß in Italien keinerlei Feindseligkeit gegenüber England bestehe (?). Die polemische Haltung der italienischen Presse sei nur die direkte Auswirkung der unerwarteten plötzlichen Solidarität, die ein Teil der englischen Politiker und der Presse Abessinien gegenüber bezeige. Aber in diesen Polemiken habe Italien nichts verstanden, zwischen Freund und Feind einen Unterschied zu machen, zwischen Engländern dieser und jener Sorte (!), ohne der gesamten britischen Nation die Verantwortlichkeit der feindseligen Haltung Englands zuzuschreiben. Italiens Politik sei stets

## Ruhebergleute am S-Bahn-Schacht eingeseht Arbeiten zur Bergung der Verschütteten

Berlin, 21. August. Die aus zwölf erfahrenen Ruhebergleuten bestehende Sonderrettungsmannschaft, die zum Einsatz bei den Bergungsarbeiten in der Hermann-Göring-Straße angefordert worden war, ist um 14.34 Uhr unter Führung des stellvertretenden Leiters der Hauptstelle für das Gubenrettungswesen in Essen, von Hoff, in einem Sonderflugzeug der Luftwaffe aus Essen abgeflogen und gegen 16.45 Uhr im Tempelhofer Flughafen eingetroffen. Die Bergleute sind sämtlich Mitglieder der Gubenwehren. Sie haben eine ganz besondere Erfahrung in der Freilegung zusammengebrochener und verschütteter Stollen. Die Bergleute haben Bergungsmaschinen, Sauerstoff- und andere Wiederbelebungsmaschinen mitgebracht.

Der Leiter des Sondertrupps, von Hoff, hatte mit den maßgebenden Stellen eine Besprechung über den Einsatz seiner Kolonne, die zu folgendem Ergebnis führte:

Angeichts der Unmöglichkeit, auf andere Weise noch wirksame Rettungsversuche zu unternehmen,

soll an derjenigen Stelle der Grube, an der man die Vermissten vermutet, nach beiden Seiten hin unter Umgehung und gewissermaßen auch im Schutze der Trümmer ein Schacht vorgetrieben werden.

Im unmittelbaren Anschluß an diese Besprechungen begab sich der Sonderaktionsleiter von Hoff zu den Bergarbeitern, um sie über die Art ihres Einsatzes zu unterrichten. Er wies dabei auf die besonderen Schwierigkeiten dieses Rettungsversuches hin und mahnte zu ganz besonderer Vorsicht.

Geld nach 18 Uhr begaben sich die Bergleute an die Stelle ihres Einsatzes, wo ihnen der theoretische Plan noch einmal auseinandergesetzt wurde. Dann ging es an das gefährliche Rettungswork. Zunächst konnten natürlich nur Vorarbeiten vorgenommen und vorsichtige Versuche angestellt werden, die zusammen mit den Pionieren ausgeführt wurden.

## Für und wider die Neutralitätsbill Die Vereinigten Staaten wollen sich nicht an Sanktionen beteiligen

New York, 22. August. Die Blätter veröffentlichen ein Interview der Associated Press mit dem Kaiser von Abessinien, in dem dieser auf die Gefahr aufmerksam macht, daß der Konflikt mit Italien sich zu einem allgemeinen Rassenkampf erweitern könnte.

Die Morgenblätter drücken bei der Erörterung des Neutralitätsbeschlusses des Senats erhebliche Zweifel aus, ob dieser Beschluß seinen Zweck erfüllen werde.

„Herald Tribune“ meint, der Beschluß könnte unter gewissen Voraussetzungen eher einen gegenteiligen Zweck erfüllen. „New York Times“ schreibt, der Beschluß enthalte bereits im Voraus einen Bruch der Neutralität, denn das Verbot des Kriegsmaterialverkaufs an zwei Nationen ungleicher Stärke laufe meist auf eine stillschweigende Unterstützung der besser gerüsteten hinaus.

Diese Einsicht habe auch offenbar die britische Regierung veranlaßt, die Wiederaufhebung des Waffenverbots an Abessinien zu erwägen. Die Hauptbedeutung des Beschlusses liegt dem Blatt zufolge in der

Abstimmung der Vereinigten Staaten auf eine Neutralitätspolitik festzulegen, die auch die Beteiligung an etwaigen in Genf geplanten Sanktionen unmöglich mache.

Auch „New York Times“ gibt zu, daß für die Vereinigten Staaten keine gesetzliche Verpflichtung bestehe, sich an irgendwelchen Sanktionen zu beteiligen. Es könne sich aber um die moralische Verpflichtung handeln, mitzuwirken, andere Nationen von einem Kriege abzuhalten. Es wäre dann die Frage, ob die Vereinigten Staaten auch diese Verpflichtung ablehnen sollten.

auf eine aktive Zusammenarbeit mit England gerichtet gewesen. Das Blatt mahnt daher England an seine Pflicht, den gleichen Weg einzuschlagen, jetzt, wo die Stunde Italiens gekommen sei. Nicht Italien mit seinem Vorgehen in Abessinien, sondern England mit seinem Widerstand dagegen zerklüfte die traditionelle italienisch-englische Zusammenarbeit in Ostafrika, die bis dahin immer zum Vorteil Englands in die Tat umgesetzt worden sei. Das Blatt weist ferner darauf hin, welche Vorteile England durch die Sicherung der italienischen Herrschaft in Abessinien erreichen könnte. Die Besetzung Abessiniens durch Italien würde für Europa eine nicht außer acht zu lassende Befriedigung der nicht zu unterdrückenden Arbeits- und Ausbehnungsnotwendigkeit einer großen Nation bedeuten und dadurch gleichzeitig eine Stärkung aller Elemente des Friedens darstellen. Unter Hinweis darauf, daß

Italien bei der Verteilung des kolonialen Besitzes in Versailles zu kurz gekommen sei, erinnert das Blatt daran, daß Japan das ihm zugesagte Unrecht schon mit seiner Ausdehnung in China wieder gutgemacht habe. Heute sei die Stunde Italiens gekommen, das sich selbst versorgen müsse, ohne irgend jemandem (?) etwas wegzunehmen.

Gegen Abend weihte Reichsminister Dr. Goebbels erneut einige Zeit an der Unglücksstätte. Fast gleichzeitig mit ihm erschienen auch der Befehlshaber der deutschen Polizei, Generalleutnant Daluge, und Polizeipräsident Graf Helldorf.

Generaldirektor Dr. Dormmüller hat (wie bereits gemeldet) mit dem Kommandanten von Berlin, Generalleutnant Schaumburg, für Beilegung der Aufräumarbeiten den Einsatz einer dritten Kompanie Pioniere vereinbart.

## Die Maßnahmen gegen die Radikalsationalen 10 Verhaftungen in Posen.

Zu den Verhaftungen unter den Mitgliedern des Posener Radikalsationalen Lagers berichtet noch der „Dziennik Porański“. Die Organisation verfügte über erhebliche Geldmittel und besaß eine geheime fliegende Druckerei, in der die Zeitschrift „Bojowiec“ gedruckt wurde. Diese Zeitschrift, die Artikel und Aufrufe gegen die Regierung und das Regime enthielt, ist durch Vertrauensleute unter den Mitgliedern vertrieben worden.

Gestern wurden weitere 30 Hausdurchsuchungen durchgeführt. Dabei wurden 2000 Exemplare des „Bojowiec“ beschlagnahmt, der morgen erscheinen sollte. Außerdem wurden eine größere Menge Waffen gefunden, die in den Wohnungen der Organisationsmitglieder versteckt waren.

Bisher wurden 10 Personen verhaftet, unter denen sich zwei in Posen gut bekannte Persönlichkeiten befinden.

Die unmittelbaren Mitarbeiter der führenden Personen waren zwei ebenfalls gut bekannte Rechtsanwaltsassistenten.

Wie das Blatt weiter erfährt, schreitet die Auflösung des Radikalsationalen Lagers schnell vorwärts. Allen Verhafteten droht eine Gefängnisstrafe bis zu 5 Jahren.



## Die Unruhen in Albanien

Eine national-albanische Bewegung gegen Italien?

Den — angeblich inzwischen unterdrückten — Unruhen in Albanien widmet „Le Temps“, das Sprachrohr des Quai d'Orsay, sein außenpolitisches „Bulletin du jour“ am 19. August:

„Der Generalinspektor der albanischen Armee Gharibi ist bei einer Revolte getötet worden, und auch die offizielle Formulierung dieser Nachricht bestätigt die Existenz einer aufständischen Bewegung im Süden Albanien. Allerdings bestätigt sie, daß die Mehrzahl dieser Revolten unterdrückt und die Ordnung im ganzen Lande wiederhergestellt sei. Man muß also die Gerüchte von einer gegen die Regierung und den König Zogu gerichteten aufständischen Bewegung mit großer Zurückhaltung aufnehmen. Seit die Monarchie in Tirana existiert, hat es immer eine mehr oder weniger aktive Opposition gegen die eingesetzte Regierung gegeben. Diese Opposition hat sich zu wiederholten Malen in einer ziemlich lebhaften Agitation besonders im Norden des Landes geäußert, und man erklärte sie als eine Reaktion gewisser albanischer Führer gegen den Zustand, der durch den Vertrag von 1926 geschaffen worden ist und der Albanien zwar den Charakter eines unabhängigen Staates gelassen hat, Italien aber ein Aufsichtsrecht über die Regierung des Königreiches zugesichert hat. Nach den Worten dieses Vertrages verpflichten sich Italien und Albanien, sich gegenseitige Unterstützung zu gewähren, freundschaftliche Zusammenarbeit zu leisten und mit anderen Mächten keine politischen und militärischen Bündnisse zu schließen, die den Interessen des anderen Partners zuwiderlaufen. Im besonderen „erkennen die beiden vertragsschließenden Mächte, daß alle Störung, die auf Veränderung des politischen, territorialen und juristischen Status quo Albanien abzielt, dem gegenseitigen politischen Interesse entgegensteht“. Wenn ein kleiner Staat, der gerade seine Unabhängigkeit erlangt hat, einen Vertrag mit einer so großen Macht schließt, begibt er sich damit in Wirklichkeit unter dessen Kontrolle. Die Beziehungen zwischen den beiden Verbündeten können nur die einer protegierenden Nation zu einer protegierten sein.

Die Sicherheit des Thrones des Königs Zogu besteht in der Tat in der Garantie, die sich aus der Übereinkunft des Vertrages von 1926 ergibt, daß jede Störung, die zu einer Veränderung des politischen Status quo von Albanien führen könnte, Italien interessiert und ihm daher das Recht gibt, einzuschreiten, um das Regime und die politische Ordnung aufrechtzuerhalten. Als dieser Vertrag vor neun Jahren geschlossen wurde, glaubte man, in ihm hauptsächlich eine neue Position Italiens im Gebiete des Balkans zu sehen. Albanien sollte eine Art von Operationsbasis gegen Jugoslawien bilden.

Aber die italienisch-albanischen Beziehungen waren nicht immer einfach, da die nationalen Elemente in Albanien nur mit Ungeduld das Vordringen des italienischen Einflusses ertrugen. Es gab auch ernstliche Schwierigkeiten zwischen Rom und Tirana wegen finanzieller Hilfeleistung, die von Italien der albanischen Regierung nur in sehr geringem Maße geleistet wurde. Endlich wurde die Agitation, die sich schon seit ziemlich langer Zeit in den Nordgebieten ausgebreitet hatte, durch die lokalen Führer genährt, die dem

jugoslawischen Einfluß als Gegengewicht gegen italienischen Einfluß günstig waren.

Im Hinblick hierauf hat sich die Situation fühlbar geändert wegen der bedeutend vertraulichen Beziehungen, welche augenblicklich zwischen Rom und Belgrad bestehen. Das Ende der italienisch-jugoslawischen Rivalität macht sich bemerkbar, und die günstigen Perspektiven für eine aufrichtige Zusammenarbeit Italiens mit der Kleinen Entente in Zentraleuropa haben dem politischen Problem Albanien, so wie es sich bis jetzt dargestellt hat, viel von seiner Schärfe genommen.

Im besonderen scheinen die Geister im Norden Albanien sich beruhigt zu haben. Aber im Inneren dauern die traurigen Zustände an. Sie haben ihren Charakter gewechselt und drücken sich augenblicklich in einer sporadischen Agitation im Süden Albanien in Verbindung mit griechischen Elementen aus. Es liegt außer Zweifel, daß man hieraus die Unruhen erklären muß, die in Fieri entstanden sind und deren Opfer General Gharibi geworden ist. Der Anführer dieser Bewegung soll Chebet Beg Brilasi sein, der 1924 Führer der albanischen Regierung war und der schon den Aufstand von 1932 organisiert hat, der damals zusammengebrochen ist. Nach Italien geflohen, blieb er in Verbindung mit den der Regierung feindlichen Stellen, und man mißt ihm, mit

## Die Bergungsarbeiten in Berlin

Die Pioniertruppen bleiben weiterhin eingesetzt

Berlin, 21. August. Ueber die Bergungsarbeiten in der Hermann-Göring-Straße (dem früheren westlichen Teil der Königsgraben-Straße, später Friedrich-Ebert-Straße genannt) fand heute zwischen der Bauleitung der Reichsbahngesellschaft, den beteiligten Leitern der privaten Baufirmen und dem Führer der eingesetzten Truppen, Major Lüdicke, eine Konferenz statt, die zu folgendem Ergebnis führte:

Auf Wunsch der Reichsbahndirektion sollen mit den Bergungsarbeiten die eingesetzten Pioniere auch weiter beschäftigt werden.

Der Kommandeur der Pionierabteilung, Major Lüdicke, gab daraufhin Befehl, die Pioniere in einem Dreischichtenwechsel einzusetzen. Die Einteilung erfolgt derart, daß dauernd zwei Züge zu je 80 Mann an der Unfallstelle tätig sind.

Inzwischen hat man einen Teil des Pfasters der Hermann-Göring-Straße an der Unfallstelle durch Preßluftbohrer beseitigt. Es soll an dieser Stelle eine Spundwand gezogen werden, um das Erdreich nach der Hermann-Göring-Straße abzufangen. In dem stehengebliebenen Teil des Schachtes nach dem Potsdamer Platz zu soll die Baugrube besonders stark gesichert werden, um die Bergungsarbeiten an dem in unmittelbarer Nähe eingestürzten Kran durchführen zu können. Der etwa 350 Zentner schwere Greifkran soll dann unten im Schacht abmontiert werden. Bei dieser Arbeit muß man besonders vorsichtig vorgehen, da man vermutet, daß der in den Schacht gestürzte Kran selbst den Einbruch weiterer Erdmassen von der Tiergartenstraße aus verhindert hat.

Deshalb sollen auch nach der Tiergartenstraße ebenfalls Spundwände in die Erde hineingetrieben und verfestigt werden.

Mit den Pionieren arbeiten augenblicklich Hand in Hand die Arbeiter der Baufirmen, die zur Unfallstelle herangezogen wurden. Hier wird die Einbruchsstelle terrassenförmig abgebaut.

Von unten herauf werden immer zwei Meter hoch auf künstlich hergestellten Tribünen die

Recht oder Unrecht, die Verantwortung für die augenblicklichen Unruhen bei.

Ist die Tendenz dieser Revolten, wie man andeutet, antiitalienisch? Wir besitzen keinerlei Klarheit in diesem Punkte, aber man ist ziemlich überrascht durch die Tatsache, daß diese Aufstandsbewegung in den südlichen Gebieten in dem Augenblick hervortritt, wo Italien in wichtige internationale Angelegenheiten verwickelt ist, die sich auf Mitteleuropa und auf Ostafrika beziehen, und wo es große militärische Anstrengungen macht, um allen möglichen Eventualitäten in Ostafrika ins Gesicht sehen zu können.

Zum Schluß fragt „Temps“: „Haben die albanischen Nationalisten bedacht, daß Italien augenblicklich vielleicht zu viel Sorgen hat, um sich in die inneren Angelegenheiten Albanien einzumischen, oder trägt die politische Malaise dazu bei, die Wirkungen der wirtschaftlichen Krise zu verstärken, die in einigen Gebieten geradezu trostlos ist? Die Rechnung würde ohne Zweifel falsch sein. Der Augenblick, wo Europa mit den ernstesten Schwierigkeiten zu kämpfen hat, wo es mit Beslemmung das dunkle Morgen vor sich sieht und die Diplomatie das Schlimmste zu verhüten versucht, ist nicht geeignet dafür, durch Verwicklungen auf dem Balkan als Folge eines Aufstandes Albanien die Lösung des nationalen Problems zu erleichtern.“

Erdmassen nach oben auf die etwa 15 Meter hoch liegende Erdoberfläche geschafft.

Sie werden dann sofort in Loren abgefahren und auf Lastkraftwagen verladen. Unabhängig von diesen Erdbearbeitungen sind Pioniere und Spezialarbeiter tief unten in der Grube mit dem Aufschweißen der verklemmten Eisenteile beschäftigt, um zunächst einmal an die verschütteten zwei oder drei Kipporen heranzukommen, unter denen die Vermissten vermutet werden. Unten durcheinander liegen hier auch eiserne Träger, die teils stark verbogen, teils gebrochen sind, weiter die schweren Abstützträger aus Holz sowie das Eisenmaterial, das

## Danziger Volkstag einberufen

Abgabe einer Regierungserklärung

Danzig, 22. August.

Der Vizepräsident des Danziger Volkstages hat die nächste Sitzung des Danziger Volkstages für Montag, den 26. August, 15.30 Uhr einberufen. Die Hauptpunkte der Tagesordnung sind die Wahl des neuen Volkstagspräsidenten und die Abgabe einer Regierungserklärung, ferner ein Antrag der Abgeordneten Dr. Strachniz, Weisse, Brill und Fraktion auf Auflösung des Volkstages; Bericht des Altestenausschusses über die Anträge des Senats auf Genehmigung zur Strafverfolgung und -vollstreckung gegen die Abgeordneten Weisse, Gamm, Formell und Moritz; Vertrag zwischen der Freien Stadt Danzig und der Republik Polen über Sozialversicherung.

Die Neuwahl des Volkstagspräsidenten ist bekanntlich durch den Rücktritt v. Wnuds notwendig geworden. Der 4. Punkt, Sozialversicherungsvertrag mit Polen, ist von der vorigen Volkstagsitzung abgelehnt und verlagert worden. Welchen Gegenstand die Regierungserklärung behandeln soll, ist bisher unbekannt.

## Orbis-Mitteilungen

**Ermäßigte Pässe:** Nach Tschechoslowakei, Desterreich, Belgien, Jugoslawien, Finnland, Schweden, Bulgarien. Alle Formalitäten durch Orbis.

**Nächste Deutschlandreise:** Im Monat August werden zwei Ausflüge nach Deutschland stattfinden. Vornotierung bei Orbis.

**Ermäßigungen in Polen:** Für individuelle und Gruppenausflüge in die Ostgebiete Polens (Wilna, Wolhynien, Podole), nach Zatorpane und Gdynia erteilt Orbis Ermäßigungen bis 75%.

**60% Ermäßigung auf der Reichsbahn:** Für Reisen in Deutschland erteilt Orbis als MGR-Betreiber eine 60%-ige Fahrkarten-Ermäßigung beim Mindestaufenthalt von 7 Tagen in Deutschland, für Polen und Deutsche, die ihren ständigen Wohnsitz in Polen haben.

**Reisebüro Orbis in Poznań, Plac Wolności 9, Tel. 52—18.**

oberhalb der Einbruchsstelle zur Verwendung für Betonarbeit lagerte.

Da die Pumpen, die bisher etwa 400 Liter in der Minute aus dem Baulanal in die Spree befördert haben, anscheinend nicht mehr voll arbeiten und sich der Grundwasserspiegel allmählich zu heben droht, wurden von der Berliner Feuerwehr drei Spezialpumpen eingesetzt, die den Grundwasserspiegel zu senken versuchen.

Die herunterhängenden Eisenteile, Bäume und Straßenbahnmasten sowie der schwere Kran sind durch starke Läne und Drahtseile so gesichert, daß ihr weiteres Abfallen nicht zu befürchten ist.

In der 11. Vormittagsstunde erschien auch Reichsminister Dr. Frick an der Unfallstelle und ließ sich eingehend Bericht erstatten über die bisher geleisteten und noch geplanten Bergungsmaßnahmen.

## Beileidskundgebung des Strafrechts- und Gefängnis Kongresses

Eine Ansprache des Reichsjustizministers

Berlin, 21. August. Zu Beginn der heutigen Vollsitzung des 11. Internationalen Strafrechts- und Gefängnis Kongresses hielt der Präsident des Kongresses, Reichsgerichtspräsident Bumke, folgende Ansprache, bei der sich die Versammlung von den Plänen erhob:

„Meine Damen und Herren! Wir alle stehen unter dem erschütternden Eindruck der schweren Ereignisse, die in den letzten Tagen die Reichshauptstadt betroffen und ganz Deutschland in Sorge und Trauer versetzt haben. Gestern sind mir auch aus dem Kreise unserer ausländischen Gäste viele Zeichen herzlichsten Mitgeföhls und tiefen Mitleidsfindens zugegangen. Der Herr Reichsminister der Justiz, der sich auch heute zu uns begeben hat, hat den Wunsch, über diese Schicksalschläge und die Empfindungen, die sie auslösen müssen, persönlich einige Worte an den Kongress zu richten.“

Reichsminister der Justiz Dr. Guertner machte dann folgende Ausführungen:

„Meine Damen und Herren! Seit ich die Ehre gehabt habe, hier zu Ihnen zu sprechen, sind zwei schwere Unglücksfälle über uns herein-gebrochen. In der vorgestrigen Nacht hat ein großer Brand einen Teil der Funtausstellung zerstört. Einem günstigen Schicksal und dem Helldemut der Rettungsmannschaften ist es zu verdanken, daß die Zahl der Opfer, die dieses Unglück gefordert hat, nicht ungemessen groß geworden ist. Schwerer als dieses Unglück hat uns das gefräßige Einsturzungsunglück beim Bau der Nord-Süd-Bahn in Berlin betroffen. Die Zahl der Todesopfer, die dieses Unglück gefordert hat, ist bis zur Stunde noch nicht zu überschauen, weil

## Jagd in Glanderns Himmel

Die 16 Kampfmomente des Jagdgeschwaders „Fhr. v. Richthofen“ No. 1

Nach den Tagebuch-Aufzeichnungen des Geschwader-Adjutanten Oberleutnant Bodenschatz, jetzigen Oberstleutnants.

(17. Fortsetzung)

(Nachdruck verboten)

Das war kein eiferner Erziehungsgrundsatz, und diesen wandte er nicht nur auf seine Leibstaffel, die Staffel 11, an, sondern er dehnte ihn auf das ganze Geschwader aus. Unachtsam besuchte er Tag für Tag auch die anderen Staffeln und er kannte jeden von uns, auf dem Boden und in der Luft. Eine engere Freundschaft verband ihn mit seinem Adjutanten Oberleutnant Bodenschatz und Hauptmann Reinhard, dem damaligen Führer der Staffel. Sein anerkannter Vorgesetzter aber war Wölfschen, Joachim. Wölfschen war schon lange im Geschwader, war dreimal verwundet und hatte das todssichere Pech, bei jeder passenden und unpassenden Gelegenheit den Boden vollgeschossen zu bekommen. Seine Jagdfliegertätigkeit war deshalb zuerst leidlich passiv. Trotzdem behielt ihn Richthofen in seinem Geschwader, während er sonst jeden rücksichtslos und sofort entfernte, der seinen harten Anforderungen nicht genügte. Aber Wölfschen hatte den Rittmeister einmal aus einer schlimmen Situation herausgerissen und Richthofen „roch“ den guten Jagdflieger in ihm trotz seiner anfänglichen Mißerfolge. Und unter seiner Anleitung lernte es Wölfschen auf einmal richtig, ging los, fuhrwerte wie ein Teufel in den feindlichen Geschwadern und schoß in kurzer Zeit 10 Gegner ab.

Ueber Richthofen als Jagdflieger zu sprechen, ist eigentlich überflüssig. Er war wohl der beste Jagdflieger, den es jemals gegeben hat. Auch wenn er in seinem Buche schreibt,

daß er die ersten 20 abschoß, ohne richtig fliegen zu können, so traf das später nicht mehr zu. Mit hohem fliegerischen Können verband er eine große Sehkunst und einen gewissen Reicher. Wo er hinflog, da war auch immer etwas los. Dann schoß er ganz hervorragend, nach seinen ersten Schüssen war der Gegner meistens verloren, er brannte sofort. Und das ist das ganze Geheimnis seiner großartigen Erfolge, andere Geheimnisse hatte er nicht. Er kannte keinen besonderen und vielleicht von ihm sorgfältig gehüteten Trick. Höchstens hatte er einen einzigen Trick, und den hatten wohl alle routinierten Jagdflieger: er behielt während des Fluges seine „Häsen“ sehr im Auge, das heißt: er paßte auf die Anfänger des eigenen Geschwaders auf. Namen nun die feindlichen Flugzeuge näher, erkannten natürlich auch diese den Anfänger und alsbald war das Häschen von einem Angreifer belästigt; diesen Angreifer nahm sich Richthofen vor, denn dieser war mit dem Häschen beschäftigt und ließ alles andere etwas außer Betracht. Und dieser Angreifer, der auf ein Häschen anhielt, war meistens verloren. Denn hinter ihm brausete Richthofen heran bis auf Rammentfernung. Und Richthofen schoß prachtvoll.

Wer viel fliegt, erlebt viel, das war auch sein Grundsatz. An guten Tagen können vormittags durchschnittlich drei Starts gemacht werden. Dann flog er natürlich noch fest am Nachmittag und am Abend. Die übrige Zeit stand er mit seinen Herren meist angezogen auf dem Platz, den Knotenstock in der Hand und neben sich Moritz, die große Dogge.

Hier lauerte er auf den Feind und regelte den Einsatz seiner Staffeln.

Für fränkliche und nicht widerstandsfähige Naturen hatte er nicht das mindeste Verständnis.

Das war für manche sehr hart.

Der Flugplatz Cappy liegt in nebliger Feuchtigkeit. Der Frühlingswind streicht lau über die saftige Landschaft und treibt einzelne graue Wolken tief am Himmel entlang.

Die feierlichen Kampftage sind wie mit einem Donnerschlag plötzlich abgebrochen. Dann und wann klappt irgendwo ein Flakgeschütz auf und die Jagdflieger in Cappy heben den Kopf und lauschen.

Aber es ist nichts.

Der Aufbruch über diesem Abschnitt bleibt merkwürdig leer. Kein Engländer ist zu sehen, kein Fesselballon wird gesichtet. Keine Bombenflieger versuchen, über die Front zu kommen.

Nichts.

Am 27. April kommt die offizielle Ernennung des Hauptmanns Reinhard zum Führer des Jagdgeschwaders I. Der letzte Wunsch Richthofens ist damit erfüllt. Und als ob mit dieser nunmehr wieder geschlossenen Lücke jener Donnerschlag von Richthofens Tod über den Fronten verhallt sei, kommen vereinzelt wieder englische Flieger ans Tageslicht. Sie brausen in geringer Höhe jenseits der Front auf und ab, steigen hoch, verschwinden in den Wolken und kommen nicht wieder. Als ob sie sich, tief verbucht über ihren unwahrscheinlichen Erfolg, erst einmal wieder ausprobieren müßten. Als ob ihnen dieser Erfolg zunächst einmal selber die Arme gelähmt hätte.

Aber am nächsten Tage, dem 28. April, ist der Himmel wieder leer. Auf dem Flugplatz Cappy drehen sie Stunde um Stunde die Scherenfernrohre hin und her.

Nichts.

In ihren vordersten Beobachtungsstellen lauern die Luftschiffkoffiziere und suchen jede Wolke ab.

Nichts.

Am 29. April ist es genau so.

Am 30. April sieht es nicht anders aus.

Und am ersten Tag des Monats Mai dieselbe unheimliche Ruhe im Luftraum.

Das Wetter war in diesen Tagen schlecht, die Luft diefig, aber es ist schon bei schlechterem Wetter geflogen worden. Der Engländer zog es vor, sich eine Pause zu gönnen.



es noch nicht gelungen ist, die Aufräumungsarbeiten trotz des heldenmütigen Einsatzes aller Kräfte zu vollenden.

Meine Damen und Herren! Sie haben sich spontan von den Klagen erhoben zu kurzem Gedenken an die Soldaten der Arbeit, die hier auf dem Felde der Arbeit gefallen sind. Es ist selbstverständlich, daß vom deutschen Volk und von der deutschen Regierung alles geschieht, soweit es möglich ist, um die Folgen dieser schweren Unglücksfälle zu mildern. Für die Behebung des Mitgefühls, die aus den verschie-

densten Kreisen des Auslandes an uns wie auch an den Herrn Präsidenten des Kongresses gekommen sind, und für die Teilnahme, die sie Ihnen durch ihr Erheben gezeigt haben, darf ich Ihnen den Dank der Reichsregierung aussprechen.

Staatssekretär Freisler nahm darauf das Wort zu einem Vortrag über das Thema: „Der Wandel der politischen Grundanschauungen in Deutschland und sein Einfluß auf die Erneuerung von Strafrecht, Strafprozeß und Straf Vollzug“.

## Die kommunistische Gefahr wächst

Die Schlußsitzung des Kominternkongresses

Moskau, 21. August. Der Kominternkongreß hielt am Dienstagabend seine Schlußsitzung ab. Sie fand ihren Höhepunkt in der Neuwahl des Vollzugsausschusses der Komintern und in dem Schlußwort Dimitroffs, der als „der neue Steuermann des Komintern und der treueste Kampfgenosse des großen Stalin“ — was in die allgemeinverständliche Sprache übersetzt „der neue Vorsitzende der Komintern“ bedeuten soll — überschwenkend gefeiert wurde.

Die Ausschlußberichte zu allen Punkten der Tagesordnung wurden ohne Aussprache einstimmig angenommen. Dabei ist zu bemerken, daß die Komintern sich lediglich den Bericht Dimitroffs uneingeschränkt zu eigen gemacht hat, während die Berichte der anderen Redner zum Teil erhebliche Abänderungen und Berichtigungen erfahren haben.

Von Interesse sind die Angaben des Mandatsausschusses. In ihnen heißt es u. a., daß der Kongreß von insgesamt 510 Sektionsvertretern aus 65 Ländern besetzt gewesen sei. In der Zeit zwischen dem 6. und 7. Kongreß, also in den letzten sieben Jahren, sei die Zahl der Mitglieder aller kommunistischen Parteien der Welt von 1 676 000 auf 3 148 000 angewachsen. In der gleichen Zeit sei die Zahl der eingeschriebenen Kommunisten allein in den sogenannten kapitalistischen Ländern von 445 300 auf 758 500 gestiegen. Zusammen mit den Mitgliedern der kommunistischen Jugendverbände gebe es heute insgesamt 6 800 000 Kommunisten auf der Welt.

Als neue kommunistische Sektionen seien die kommunistischen Parteien Chinas und eine Reihe mittelamerikanischer Staaten in die Komintern aufgenommen worden.

In den neuen Vollzugsausschuß wurden außer Dimitroff, dem „neuen Steuermann der Komintern“, und Stalin, „dem geliebten Führer des internationalen Proletariats“, auch Thälmann und der Ungar Rakosi — freilich „in Abwesenheit“ — gewählt.

Dimitroff erklärte, der 7. Kongreß sei „ein Kongreß des völligen Triumphes der Einheit zwischen dem Proletariat des siegreichen Sozialismus in der Sowjetunion und dem Proletariat der kapitalistischen Welt“ geworden, das um seine Befreiung ringe. Der Kongreß habe eine neue Orientierung der Komintern eingeleitet, die sich auf eine jeweilige Veränderung der Tätigkeit entsprechend der internationalen Lage gründe. In dem der Kongreß weiterhin auf die Notwendigkeit eines scharfen Kampfes um die innere Einheit der kommunistischen Parteien hingewiesen habe, habe er die Leitung der Komintern gestärkt. Damit habe er der Sache der „revolutionären Erhebung der Welt“ (!) einen großen Dienst geleistet, denn er habe in ungeahntem Maße zur Zusammenfassung aller Kräfte beigetragen, um den „Sieg der proletarischen Weltrevolution“ (!) herbeizuführen.

Am 1. Uhr nachts wurde der 7. Weltkongreß der Komintern geschlossen.

Unvergorener Apfelmö ist das gesündeste Getränk für alt und jung. Im Auslande gilt unvergorener Möst längst als Volksgetränk. Bei uns war bisher die Möstbereitung noch ziemlich unbekannt. Die Firma „Gambirius“ in Poznań, Wielka 16, hat eine leistungsfähige Möstpresse herausgebracht, die die Herstellung von Süßmöst einem jeden Haushalt bzw. kleinem Landbetrieb ermöglicht. Zur Vermöstung eignen sich besonders gut süßsaure und saftige Äpfel. Auch das gesamte Fallobst kann Verwendung finden.

## Amerikanische Neutralitätsvorlage vom Senat angenommen

Weiterleitung an das Repräsentantenhaus

Washington, 21. August. Der Senat nahm am Mittwoch die am Dienstagabend vom Außenaußschuß des Senats unterbreitete Entschließung an, die die von uns bereits veröffentlichten Vorschläge zur Sicherung der amerikanischen Neutralität enthält. Die Entschließung wurde sofort an das Repräsentantenhaus weitergeleitet.

Die Mitglieder des Rüstungsunterausschusses des Senats hatten gedroht, alle bisher noch unerledigten Gesetzesvorlagen zu verschleppen, falls die Neutralitätsentschließung nicht angenommen werden sollte. Die Entschließung stellt ein Kompromiß zwischen dem vom Rüstungsunterausschuß befürworteten weitgehenden Programm und der Haltung des Staatsdepartements dar.

Für den Landwirt ist es jetzt Zeit, sich in Saatbeize einzubeden. Diese erhalten Sie in allen Arten — siehe heutiges Inserat — vornehmlich zu ganz niedrigen Preisen in dem altbekannten Geschäft Drogeria Warzawka in Poznań, ul. 27. Grudnia 11. R. 296.

## Deutsche Vereinigung

Bezirk Posen  
Seimabend

Ortsgruppen:

Suchlas jeden Dienstag, 20 Uhr.  
Kamionki jeden Dienstag 20 Uhr.  
Poznań jeden Mittwoch (Vollstanzabend), 20 Uhr.  
Santomischel jeden Mittwoch, 20 Uhr.  
Rittschenwalde jeden Mittwoch, 20 Uhr.  
Schwerfenz jeden Donnerstag, 20 Uhr.  
Schroda jeden Donnerstag, 20 Uhr.  
Kagasen jeden Donnerstag, 20 Uhr.  
Poznań jeden Freitag (Jugendkreis), 20 Uhr.  
Domkowo jeden Freitag, 20 Uhr.  
Murs-Goslin jeden zweiten Freitag, 20 Uhr.  
Kella jeden Sonnabend, 20 Uhr.  
Rudewitz jeden Sonnabend, 20 Uhr.  
Deutschland jeden zweiten Sonnabend, 20 Uhr.  
Dobornit jeden Sonnabend, 19.30 Uhr.  
Neustadt jeden zweiten Sonntag, 15.30 Uhr.  
Wielka jeden Montag 20 Uhr.  
Witkowo jeden Montag 20 Uhr.  
Laskisch jeden Dienstag, 20 Uhr.  
Strielon jeden Dienstag, 20 Uhr.  
Klecko jeden Mittwoch, 20 Uhr.  
Modlinschagen jeden Mittwoch, 20 Uhr.  
Gnesen jeden Donnerstag, 20 Uhr.  
Liesbau jeden Freitag, 20 Uhr.

## Versammlungskalender

Bezirk Posen

D.-G. Gnesen 25. August, 3 Uhr: Jugendtreffen in Jechan.  
D.-G. Pinne: jeden Sonnabend, 20 Uhr.  
D.-G. Schroda 25. August, 2 Uhr: Mittgl.-Vers.  
D.-G. Neustadt a. M. 25. August, morgens 8 Uhr: Klenka-Fahrt.

Bezirk Billa

D.-G. Borel 24. August: Kam.-Abend 20½ Uhr.  
D.-G. Jablone 25. August: Kreistreffen.  
D.-G. Schmiegel 25. August: Heimfest in Bialsk

Bezirk Ostrowo

D.-G. Türkwitz 25. August, 2 Uhr.  
D.-G. Trembatschan 25. August, 5 Uhr.  
D.-G. Ostrowo 25. August, 4 Uhr: Mittgl.-Berj. Logo.

## Sejmwahlen als „Mittel zur Förderung der Moral“

Eine Untersuchung des „Gzas“

Im „Gzas“ vom Dienstag finden wir eine Betrachtung über die diesjährigen Wahlvorbereitungen. Von einer Wahlagitatorik wie in vergangenen Wahlvorbereitungszeiten sei in diesem Jahre nichts zu bemerken. Ein Fremder würde selbst am Stadtbild der Hauptstadt nicht wie sonst an Plakaten, Bekanntmachungen, Reden und Versammlungsausrufen erkennen, daß schon in drei Wochen Parlamentswahlen bevorstehen. Lediglich amtliche Bekanntmachungen weisen auf das bevorstehende Ereignis hin.

Der „Gzas“ steht in dieser außerordentlichen Ruhe infolge eines Vorteils, als die Wahlagitatorik fast immer einen „demoralisierenden Einfluß“ auf die Bevölkerung hervorrufe und darauf abgestellt sei, „die Wähler dummzumachen“. Die einzelnen Parteien hätten verlockende, unerfüllbare Programme verkündet und sich in den phantastischen Versprechungen ergangen, während die Person des Kandidaten von geringer Wichtigkeit gewesen sei. Und gerade darin liegt der „Gzas“ den entscheidenden Unterschied zwischen den früheren Wahlen und der kommenden, daß, während früher die Anziehungskraft seines Parteiprogrammes über die Wahl eines Kandidaten entschieden habe, heute seine Person der entscheidende Punkt sei.

Die demoralisierenden Parteiführer hätten eben Anlaß zu der Minderung des Wahlrechtes gegeben.

Der „Gzas“ schreibt: „Heute spielt sich der Wahlkampf nicht zwischen Parteien, sondern zwischen Personen ab. Ueber den Ausgang der Abstimmung werden nicht so sehr das Programm, zu dem sich der betreffende Kandidat bekennt, als vielmehr seine persönlichen Qualifikationen und Vorzüge entschieden. Damit ändert sich auch der Charakter der Agitation.“

Der Kandidat, der sich um das Vertrauen seiner Mitbürger bemüht, wird sich auf seine bisherige Tätigkeit berufen müssen, er wird zeigen müssen, was ihn mit den Wählern verbindet und weshalb er ihr Vertrauen verdient.

Wenn sich der Kandidat und seine Anhänger auf diese Methoden beschränken, wenn sie sich nur auf Tatsachen berufen und sich in erster Linie bemühen werden, die Stimmen der Leute zu erhalten, mit denen sie durch irgendwelche Verbände, Berufsorganisationen wirtschaftlicher oder sozialer Art verbunden sind, dann wird im Verhältnis zu den Methoden früherer Wahlen ein großer Schritt vorwärts getan sein. Die neue Wahlordnung wird hinsichtlich der Wahlmoral ihr Examen bestehen.

Aber man darf sich nicht täuschen. Auch bei diesem neuen Wahlsystem können im Wahlkampf unmoralische und demoralisierende Methoden angewandt werden.

Methoden, die die Untergrabung der Ansichten des Gegners zum Ziel haben.

Solche Mittel sind Verleumdungen des Gegners, Verbreitung falscher Tatsachen und unwahrer Gerüchte, die seinem guten Namen schaden sollen.

Wenn mit solchen Mitteln vorgegangen würde, müßte man allerdings zugeben, daß, vom Standpunkt der öffentlichen Moral aus gesehen, das neue Wahlsystem ebenso schlecht wie das alte wäre.

Wenn sich aber unter den Wahlkandidaten Leute finden sollten, die mit Hilfe derartiger Methoden in den Sejm gelangen wollen, sollten sie auf eine entsprechende Ablehnung durch die Öffentlichkeit und auf eine Reaktion seitens der Organe stoßen, die berufen sind, über die Rechtfertigung des Wahlvorganges zu wachen.

## Ministerpräsident Stawel gegen Wahlagitatorik

Warschau, 22. August. Ministerpräsident Stawel erklärte in einer Presseerklärung über den Wahlkampf, daß es am besten sei, wenn den Parlamentswahlen überhaupt keine Werbungen vorausgingen, denn der Wähler wisse es am besten, zu welchen Kandidaten er das größte Vertrauen habe. Die Werbung könnte sein gesundes Urteil nur trüben.

Die Arbeit des Parlaments erfordere gewissenhafte und gerechte Menschen und nicht solche, die des Mandats wegen sich selbst loben.

An Stelle der Wahlagitatorik hat die Regierungspresse in den letzten Tagen mit der Veröffentlichung der Lebensbeschreibungen sämtlicher Kandidaten begonnen.

## Die künftigen Abgeordneten haben sich entschieden

Am Montag, dem 19. August, ist der Termin abgelaufen, bis zu dem die gewählten Sejm-Wahlbewerber dem Hauptwahlkommissar mitteilen mußten, ob sie die Wahl annehmen und in welchem Bezirk sie sich bewerben wollen. Die meisten Kandidaten haben diesen Termin auch eingehalten; viele von ihnen haben ihre Zustimmung telegraphisch mitgeteilt.

## Auch eine „Einzelsaktion“

Und hinterher ein Jahr Gefängnis

In Stettin verhandelte das Schöffengericht in einem Schnellverfahren gegen den 35 Jahre alten, vielfach vorbestraften Karl Weimann, der wegen verleumderischer Beleidigung eines Betriebsführers in Pawlark zu einem Jahr Gefängnis verurteilt wurde. Der Angeklagte hatte Differenzen mit dem Betriebsführer, die vor allen Dingen auf seine Unpünktlichkeit zurückzuführen waren. Er wurde deshalb entlassen. Er wandte sich beschwerdeführend an die Arbeitsfront, wartete aber das Verfahren vor dem sozialen Ehrengericht nicht ab, sondern organisierte eine Demonstration gegen den Betriebsführer. Dieser wurde mit einem Schild in der Hand durch die Straßen getrieben. Später erst stellte sich dann die völlige Unwahrheit der Behauptungen Weimanns heraus, der nunmehr auf Grund des Ergebnisses der Beweisführung zu der erwähnten einjährigen Gefängnisstrafe verurteilt wurde.

Am 2. Mai aber bißen sich sämtliche Scherenferntrohe der Luftschutzhelfer endlich fest: Rege feindliche Fliegertätigkeit an der Front. Der Flugplatz Cappy fuhr auf. Es war wieder so weit. Sie kamen wieder! — Und sie sollten nur kommen. Sie trafen auf ein Jagdgeschwader, das nicht mehr nur die Nummer 1 trug, sondern einen großen Namen. Sie trafen auf das Jagdgeschwader Freiherr v. Richthofen, durch eine Verfügung Seiner Majestät des Kaisers fortan so genannt.

Am 12.30 an diesem Tage holte der Leutnant Loewenhardt einen Einsitzer herunter, er zerschellte nördlich Montauban in den Trichtern.

Schon bei diesen ersten neuen Luftkämpfen war zu bemerken, daß sie drüben aus dem unendlichen Material, das ihnen unaufhörlich und in immer besserer Qualität zur Verfügung stand, einen neuen Flugzeugtyp bekommen hatten. Diese Flugzeuge überstiegen die deutschen Dreidecker spielend leicht, waren ungeheuer wendig. Es waren die ersten Typen des funkelneulernen, in veränderter Qualität herausgebrachten Sopwith-Camel mit einem 150 PS-Bickers-Motor, der beinahe ganz aus Aluminium gearbeitet war. Was hatte der Flugplatz Cappy dem entgegenzusetzen? Sie flogen ihre alten Dreidecker. Aber in diesen alten Dreideckern saßen die entschlossenen Erben von Richthofen. Weiter hatten sie den englischen Maschinen nichts entgegenzusetzen.

Getrommelt und gepfeifen!

Am 3. Mai um 11.00 Uhr brennt vor den Maschinen-gewehren des Leutnants Hübner ein Zweifitzer und flammt langsam zur Erde.

Um 12.15 zerfällt unter den Schüssen des Offiziersstellvertreters Aue ein Bristol-Figther in Rumpf und Tragflächen und flattert ins Leere.

Um 12.20 überschlägt sich auf Rammentfernung vor dem Propeller des Leutnants Bretschneider ein Spad und rast mit zerbrochenem Motor senkrecht und in tausend Fetzen zerplitternd in den Boden.

Um 12.50 sinkt unter den ersten Schüssen des Leutnants Kirchstein ein englischer Jagdflieger in seinem Spad zusammen und trübt ab, bis er auseinanderbricht.

Um 5.50 raucht vor den Biffieren des Leutnants von Rautter ein Breguet, sendet eine Stichflamme aus dem Rumpf und schießt wie ein Klotz abwärts.

Um 6.50 pumpt der Leutnant Friedrichs bei Fontaine les Cappy seine Maschinengewehrgarben in einen D.H., dessen Tragflächen auseinanderbersten.

Um 8.05 hebt vor den Augen des Leutnants v. Winterfeld ein Armstrom die linke Tragfläche zur Kurve und bringt sie nicht mehr waagrecht, saust unter dem ersten Duzend Schüssen nach unten und zerplatzt.

Sieben Engländer sind an diesem Tage von den Erben Richthofens aus dem Himmel geholt worden.

Es sind harte, besonders erbitterte Kämpfe gewesen. Es scheint, als ob unter den Hauben und Brillen die Gesichter etwas unbeweglicher und steinerne geworden sind und als ob die Maschinengewehre einen brutaleren Rärm machten als sonst.

Das Jagdgeschwader weiß Bescheid.

Tag um Tag werden sie drüben zahlreicher. Es ist keine Seltenheit und schon kein Bravourstück mehr, sondern beinahe eine liebe Gewohnheit, daß sie sich zu vierten mit 18–20 Engländern herumschießen. Ihre Maschinen sehen dann, wenn sie wieder in Cappy landen, höchst mäßig aus, nämlich durchlöchert. Es sind erbitterte Kämpfe und der Gott der Schlachten scheint sich keine besonderen Lieblinge mehr zu gönnen: er greift blindlings zu und verschont auch das Jagdgeschwader Richthofen keineswegs.

Der prachtvolle, ruhige und verwagene Leutnant Weiß trifft mit seiner Staffel 6–8 von jenen funkelneulernen Sopwith-Camels und im Nu war die Staffel von diesen Maschinen überfliegen und mußte unten bleiben. Nur der Leutnant Weiß konnte mit seinem Flugzeug die Höhe halten und dort oben haben seine Kameraden, wie er sich völlig allein mit seinem Dreidecker herumzuschlug. Er hatte

ihn ganz weiß streichen lassen und blühte da oben erheblich zwischen den Engländern umher, setzte sich hinter einen, an dem er kleben blieb. Da prasselte ein anderer Engländer von oben seitwärts eine Garbe in den Sig. Der Leutnant Weiß legte seine Maschine auf den Rücken und so schoß sie nach unten. Er konnte sie nicht mehr auffangen. Er hatte einen Schuß mitten durch die Stirn bekommen.

Am gleichen Tage stürzte kurz nach dem Start der Bizfeldmehel Scholz, dessen Name im Geschwader einen großen Klang hatte, über dem Flugplatz Cappy ab. Unt war schon tot, als man ihn unter den Trümmern hervorzog. Eine Stunde später lief beim Abstarten des Geschwaders ein kurzes Telegramm ein, der Oberleutnant las es, legte es schweigend zur Seite. Es enthielt die Beförderung des Bizfeldmehels Scholz zum Offizier.

In diesen Tagen verfügte die ruhmreiche Jagdstaffel 11 über einen einzigen flugfähigen Piloten. Das war der Leutnant Benzl. Weiß und Scholz waren tot, Just war verwundet, Carius, der nur noch eine Hand hatte (aber mit einer Hand geflogen hatte) war verfehlt, Steinhäuser konnte nicht fliegen, Wolff und der Better Richthofens waren zur Trauerfeier für den Rittmeister nach Berlin gefahren.

Der Monnemonat hatte wahrlich mit einem Sterbefang begonnen, aber inmitten dieses Sterbefanges loderten die Reste von einigen englischen Maschinen irgendwo zerstreut in den Trichtern.

Und darauf kam es an. Im Namen des gefallenen Führers: darauf kam es an und auf sonst nichts.

Der Donnerstagschlag des 21. April war verfaßt.

Die neue Strophe des Jagdgeschwaders Richthofen war angestimmt mit allen Motoren und mit allen Maschinen-gewehren.

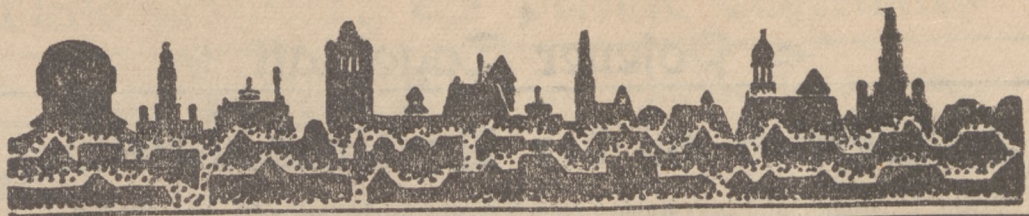
Sie träumte schon von einem neuen Flughafen in Amiens.

Ameins sollte ein Traum bleiben für immer.

(Fortsetzung folgt.)



# Aus Stadt



# und Land

## Stadt Posen

Donnerstag, den 22. August

Wasserstand der Warthe am 22. August — 0,52 Meter, wie am Vortage.

Freitag: Sonnenaufgang 4.44, Sonnenuntergang 19.07; Mondaufgang 22.33, Monduntergang 15.26.

Wettervorhersage für Freitag, den 23. August: Vorwiegend heiter und trocken, Temperatur tags über 25 Grad ansteigend, schwach windig.

### Spielplan der Posener Theater

Theater Politi:

Täglich: „Der Schrei“

Kinos:

Beginn der Vorstellungen um 5, 7, 9 Uhr

im Metropolis 5.15, 7.15, 9.15 Uhr

Apollo: „Viktor und Viktoria“ (Deutsch)

Gwiazda: „Julia“ (Deutsch)

Metropolis: „Amor“

Stance: „Der kleine Oberst“ (Englisch)

Stints: „Manenhochzeit“

Swit: „Bolero“

Wilfona: „Biva Billa“

### Kirchentag der evangelischen Jugend

Unter dem Leitwort „Unser Sonntagsdienst an der Gemeinde“ wird am kommenden Sonntag, dem 25. August, nachmittags ein großer Kirchentag der evangelischen Jugend der Diözese Bismarck-Samter in dem herrlich gelegenen Waldgelände von Prusim abgehalten. Von den Aufgaben der völkisch erwachten Jugend bei einer neuen Gestaltung des christlichen Sonntages um unseres Volkes willen soll auf diesem Kirchentage in Gruppenvorträgen gesprochen werden. Die Eröffnungsansprache hält der Kirchentagsleiter, Pastor Dey-Pinne. Nach der Kaffeepause wird Pastor Wiegert-Debenke einen zusammenfassenden Vortrag halten. Die in Aussicht genommenen Vorträge werden umrahmt von großen Sprechstunden sowie von Posaunen- und Gesangsvorträgen. Alle evangelischen Volksgenossen von nah und fern werden auf diese bedeutsame Veranstaltung hingewiesen.

Die Mitglieder der Posaunenchor aus den einzelnen Gemeinden der Posaunenchor-Samter sammeln sich zum gemeinsamen Ueben im großen Chor am Festtag um 7 Uhr früh. Da aus praktischen Gründen die Jugend der einzelnen Kirchengemeinden in getrennten Gruppen Sprechchor und Lieder eingeübt hat, ist es notwendig, daß alle Jugendlichen zum gemeinsamen Sprechen und Singen eine Stunde vor Beginn des Gottesdienstes pünktlich um 9 Uhr vormittags auf dem Waldfestplatz sich einstellen.

Die Herrichtung des Festplatzes und der Bewirtung für die Festgemeinde haben auch in diesem Jahre Herr und Frau von Reiche mit Gemeindegliedern der Kirchengemeinde Orzeszko übernommen.

### Verein deutscher Angestellter

Der Verein unternimmt am kommenden Sonntag eine Wanderung von Szreniawa nach Jaroslawice und erst weiter nach Lubowitow. Die Teilnehmer treffen sich auf dem Hauptbahnhof zur Abfahrt nach Szreniawa (Strecke nach Rostock) mit dem Zuge um 8.20 Uhr.

**Stuhlverstopfung.** Nach Urteilen ärztlicher Autoritäten zeichnet sich das natürliche „Kranz-Josef“-Bitterwasser durch sichere Wirksamkeit bei angenehmen Gebrauch aus.

## Das Seewasser wird trinkbar

Die Verzweiflung eines Menschen, der sich inmitten der unendlichen Wassermassen des Ozeans vom Durstode bedroht sieht, ist nur allzusehr begreiflich. Mancher hat auch schon durch den Genuß des Meerwassers den Tod gefunden, weil er allem besseren Wissen zum Trotz das verderbliche Naß schlürfte. Solche Tragödien zu hindern, ist nun die Forscherwelt auf dem Marsche. Und das Unternehmen scheint einiges zu versprechen, wenn man den Nachrichten trauen darf, die aus England zu uns kommen. Da soll es einen Briten im Regierungslaboratorium Teddington gelungen sein, das Seewasser von seinen Salzen zu befreien und es folgermaßen für den menschlichen Genuß geeignet zu machen. Wie eine englische Zeitschrift meldet, wird das Naß durch einige Röhren filtriert, die mit Harzen beschickt sind. Aus Formaledehyd, dessen desinfizierende Wirkung man besonders vor

Jahrzehnten im Krankenhaus ausnützte, und aus Gerbsäure, das schon weitere Bekanntheit genießt, hat man jene Harze künstlich hergestellt, die den Zweck haben, die unbeförmlichen Metalle und Basen aus dem Meerwasser zu entfernen. Anderes Kunstharz findet sich in anderen Röhren, und zwar besteht dieses aus Formaldehyd und Anilin, dem in aller Welt beliebten Farbstoff. Wenn das Seewasser durch diese Röhren gelaufen ist, sind nach der Angabe der Briten alle die unangenehmen Beimengungen verschwunden, die das Naß ungenießbar machen. Es ist nunmehr trinkbar. Es schmeckt allerdings nicht gut. Aber das ist für den Menschen, der mit dem Durstode kämpft, eine Frage zweiten Ranges. Vielleicht eignet sich das Verfahren, falls es nicht zu kostspielig ist, auch zur Versorgung der Seeschiffe mit Trinkwasser. Doch das bleibt abzuwarten.

### Lehrgang über Bienenkrankheiten

Der Großpolnische Imkerverband organisiert im Verein mit der Großpolnischen Landwirtschaftskammer in der Zeit vom 23.—25. August einen Lehrgang über Bienenkrankheiten, an dem nur erfahrene und erprobte Imker teilnehmen können. Das Erstrecht haben Delegierte von Imkerorganisationen. Der Lehrgang findet im Sitzungssaal der Großpolnischen Landwirtschaftskammer statt. Die Eröffnung des kostenlosen Lehrgangs vollzieht um 10 Uhr vormittags der Verbandsvorsitzende Mikodem.

### Auf der Suche nach den Croner Flüchtlingen

Bei der Bromberger Polizeibehörde liegt gestern eine Meldung ein, daß in den Schubinern Wäldern Flüchtlinge aus Croner geflohen seien. Es wurde sofort ein größeres Polizeiaufgebot in die in der Meldung näher bezeichnete Gegend entsandt. Nach Durchführung der Aktion mußte man jedoch feststellen, daß hier offensichtlich ein Verstoß vorlag. Unterbreifen bestätigten sich die Nachrichten, daß die letzten fünf Flüchtlinge sich in den Tucheler Wäldern aufhalten.

Nähere Einzelheiten sind jetzt darüber bekannt geworden, wie es gelang, den Flüchtling Wladyslaw Sierdziejewski in Brahnau zu ergreifen. Er war lediglich mit einer Unterhose, Damenstrümpfen und einer Mütze bekleidet, die er von einer Vogelscheuche gestohlen hatte. Außerdem hatte er eine Jacke an. Diese Jacke war ihm von einer Landfrau geschenkt worden, der er erklärt hatte, man habe ihn beim Baden vollständig beklad. Sierdziejewski hatte in der Nähe von Brahnau die Eisenbahnbrücke überqueren wollen. Er wurde dort aber von dem Eisenbahner Karol Rybicki aus Brahnau angehalten. Der Beamte erkannte sofort, daß er es mit einem der Flüchtlinge zu tun hatte und nahm ihn fest. Der Flüchtling wehrte sich energisch, konnte aber doch bis in das Wärterhäuschen gebracht werden, von wo aus die Polizei benachrichtigt wurde.

### Wie man vom Blich getroffene Menschen behandelt

Vom Blich Betroffene werden, wenn möglich, wieder dadurch zum Leben zurückgerufen, daß man die Atmung und mit ihr den Blutumlauf wieder in Bewegung bringt. Zunächst ist alle einengende Bekleidung zu entfernen, dann büßt und reibe man den ganzen Körper, um Wärme in das Blut zu bringen, und lege Senfteig auf. Um die Nerven anzuregen, kühle man das Innere der Nase oder des Schlundes

mit einem Federbart. Vor allen Dingen lege man eine dicke Decke unter den oberen Rücken, daß die Brust hochkommt, fasse die Arme über die Ellbogen und beschreibe mit ihnen einen Bogen von oben nach unten und zurück, so daß die Brust sich hebt und senkt; man komme bei dem Senken mit Drücken zu Hilfe. Auch kann man beim Heben der Brust mit Atemeinblasen die Wirkung verstärken, wobei man hinter dem Kopfe steht. Tritt bei dieser künstlichen Bewegung das Atemholen von selbst ein, so beginnt damit auch die Blutzirkulation und die Lebensfunktion. Der vom Blich Betroffene ist damit zum Leben zurückgerufen.

**Eintragung in die Stammbuch.** Die Militärabteilung des Magistrats gibt zur Kenntnis, daß die Eintragung der Wehrpflichtigen, die im Jahre 1917 geboren sind, vom 1. bis 30. September einl. mit Ausnahme der Feiertage täglich im Militärbüro, Plac Sapiezynski 9, Zimmer 1 vorgenommen wird. Nähere Einzelheiten sind aus den Anschlägen zu ersehen.

**Sie war nicht verschollen.** Die seit Montag vermiste Helene Janiak hat sich am Dienstag auf dem 1. Polizeikommissariat gemeldet. Sie gab an, bei Verwandten geblieben zu sein, da sie ihren Hauschlüssel vergessen hatte.

**Tierquälerei.** Der Tierchutzverein hatte vor einiger Zeit ein krankes Pferd untersuchen lassen und für arbeitsuntauglich befunden. Das Tier sollte geschlachtet werden. Die Besitzerin jedoch verkaufte das kranke Tier an einen gewissen Modrzewski, der es weiter zur Arbeit einpantete. Der Tierchutzverein hat sich an die Behörden gewandt mit der Bitte, die Tierquälerei zu bestrafen.

### Wochenmarktbericht

Bei günstigem Wetter zeigte der Mittwochsmarkt nicht nur ein in jeder Hinsicht reichhaltiges Angebot, sondern war auch verhältnismäßig gut besucht. Nur die Kaufkraft ließ zu wünschen übrig. Die Preise, teilweise etwas gestiegen, betrugen für Milchbutter das Pfund 1,70, für Landbutter 1,50—1,60, Weiskäse 30—40, das Liter Milch 20, Buttermilch 12—15, Sahne 60—70, die Mandel Eier 1,10—1,15, Sahne das Viertelliter 30—40 Gr. — Auf dem Fleischmarkt waren die folgenden Preise vermerkt: Schweinefleisch 80—1,20, Rindfleisch 60—1,00, Kalbfleisch 60—1,30, Hammelfleisch 60—1,00, roher Speck 1,10, Schmalz 1,30, Gebäcktes 80—90, Räucherpeck 1,20, Kalbsleber 1,20—1,30, Rinder- und Schweineleber 50—90. Die Nachfrage war sehr mäßig. — Der Gemüsemarkt lieferte eine reiche Auswahl; man forderte für Mohrrüben 5—10, Kohlrabi 10, Radieschen 10, Suppengrün 5—10, Meerrettich 10—15, rote Rüben 5—10,

Zwiebeln 5—10, Spinat 50—60, Tomaten 10—20, Schnittbohnen 20—30, Bohnen 25—35, Kartoffeln 4, Grünkohl 10, Weißkohl 5—20, Rotkohl 10—25, Blumenkohl 10—80, Gurken die Mandel 35—45, Pfeffergurken das Schock 1,00, saure Gurken 5—15, Salat 5—10, Pfefferlinge 60, Äpfel 10—30, Birnen 10—40, Aprikosen 70, Zitronen 15—20, Weintrauben 40—1,00, Kürbis 30, Melonen das Viertelfund 40, Maistollen 10—15, Perlzwiebeln 1,20, Senfgurken d. Stüd 10—15, Schoten 60, Pflaumen 25—70, Johannisbeeren 50—60, Brombeeren 30—40, Preiselbeeren 35—45, Bananen 25—35, Apfelsinen 25 bis 35, Sauerampfer 5—10, Sauertraut 25. — Den Geflügelhändlern zahlte man für Hühner 80—3,00, Enten 2—3, Gänse 2,50—5, Tauben das Paar 70—1,20, Perlhühner 1,80—2,50, Puten 3—5, Kaninchen 50—2,00, Rehfleisch das Pfund 70—90. — Auf dem Fischmarkt war nur eine geringe Auswahl an lebender und toter Ware zu finden. Für das Pfund Sechte forderte man leb. 1,20, tote 80—1,00, Schleie 1,20, Bleie 80, Karpfen 1,20—1,30, Weißfische 35—80, Aale 1,50—1,60, Barsche 40—1,00, Krebse die Mandel 0,50—1,00. — Auf dem Blumenmarkt war die Auswahl in Schnittblumen recht groß; es gab viel Gladiolen, Dahlien und Aker.

## Aus Posen und Pommerellen

### Mogilno

i. **Schoberbrand.** Am Montag entzündete beim Dreschen eines Getreidefelds auf dem Felde der Bestätterin Emilie Sommerfeld in Parlin durch Funkenauswurf der Lokomotive des Piotr Brzeczki in Parlin ein Feuer, durch das der Schober eingestürzt wurde. Der Schaden beträgt 2000 Zł. Der Dampfdruck ließ keine Rettung zu. Mitverbrannt ist der Elevator.

ii. **Mühlengener Raubüberfall.** Der mehrmals vorbestrafte Einwohner Wladyslaw Szczepanski aus Strelno, der vor einigen Tagen aus dem Gefängnis entlassen worden war, begann bald wieder durch seine räuberischen Ueberfälle der Schrecken der Umgebung zu werden. Am Dienstag fiel er in den Vormittagsstunden in der Nähe des Wajersurmes auf der Chaussee den Jan Jakubowski aus Dombrowa an und versuchte ihm das Fahrrad und die Einkäufe zu entreißen. Es kam zwischen beiden zu einem Handgemenge. I. rief um Hilfe, worauf vom Felde Arbeiter herbeieilten. Da floh der Bandit in das nahegelegene Wäldchen und von dort auf das Gut Podgaj. Als die Polizei benachrichtigt worden war, nahmen unverzüglich drei Polizisten die Verfolgung des Räubers auf, der nach mehrstündigem Suchen im Rohr und Sumpf des genannten Gutes festgenommen und dem hiesigen Gefängnis zugeführt werden konnte.

### Schlesien

**Ausflug einer Tanzfeier.** Das Posener Wochenblatt „Wielkopolska“ glaubte in einem Bericht, den es seinerzeit über die Feierlichkeiten anlässlich des Meeresfestes in Tarnowo Podgórne brachte, feststellen zu müssen, daß die abendliche Tanzfeier im Saale des Herrn Jengler stattfand, den es ganz unbedeutend einen hatatistischen Deutschen nannte. Die Ortsgruppe der Meeres- und Kolonialliga in Tarnowo Podgórne hat dem Blatt eine Berichtigung zugehen lassen, in der u. a. darauf hingewiesen wird, daß das Fest für alle polnischen Staatsbürger veranstaltet worden sei. Es habe abends im Saale des Herrn Jengler deshalb stattgefunden, weil die anderen drei polnischen Säle ungeeignet bzw. zu klein wären. Die Berichtigung wurde vom „Wielkopolska“ natürlich nicht gebracht. Den Beweis für seine deutschfeindliche Behauptung wird es nicht antreten können.

**Wer empfindliche Füße hat und beim Gehen leicht ermüdet,** sollte nur Schuhe mit gewölbten Verlon-Abfüßen tragen. Nehmen Sie im eigenen Interesse alle Nachahmungen ab. R. 297.

## Ein kleiner Silber-Kranz

Von Karl Friedrich

Philipp Friedrich Silber, der Meister des deutschen Volksliedes, starb vor 75 Jahren, am 26. August 1860.

Als Silber, der Sohn eines schwäbischen Dorfschulmeisters, im Alter von achtundzwanzig Jahren „vermöge höchsten Restripts“ vom 1. Oktober 1817 die neuerrichtete Stelle eines Musiklehrers und Musikdirektors an der Universität Tübingen antreten soll, zweifelt er, ob er dem Amt gewachsen sei und jemals für den Verkehr mit der Studentenwelt den richtigen Ton finden könne. Ein in Stuttgart wohnender Bruder muß die Reisekasse vorsehen, Haus bestellen und das Gepäck ausladen lassen, damit der schüchtern Meister überhaupt abreist.

Aber der angehende Komponist ist ein pädagogisches Talent, und bald hat er mit seinem lauterem Wesen die Herzen gewonnen. Alt und jung nennt ihn „unseren lieben Silber“, und auch seine zahlreichen Privatschüler, mit denen er stets in väterlicher Weise verkehrt, lernen in ihm den allezeit hilfsbereiten und geduldrigen Lehrer verehren. Schonend ist sein Urteil, und als ihn einst eine besorgte Mutter fragt, ob ihre Tochter wohl Talent zur Musik besitze, fragt er höflich ausweichend zurück: „Hat sie nicht vielleicht Anlage und Lust zum Zeichnen?“

In den Rehegungstunden der Tübinger Liedertafel, die übrigens die meisten seiner Liederkompositionen aus der Taufe hebt,

verlangt Silber als Dirigent niemals Unmögliches von seinen Sängern. Er ist stets bereit, unebenem liegende Noten und Textworte zu ändern oder eine andere Tonart zu wählen, und weiß auch Neulinge niemals schroff zurück. „Nehmen Sie einige Stunden bei Herrn Schullehrer Wüst, und dann kommen Sie wieder“, rät er einem angehenden Sänger, dessen Stimme noch gar zu rau und unsicher klingt.

Bei seinen Liedern genügt Silber anfangs der einfache und ungeläufigste Vortrag, und erst als ihm der Kölner Männergesangsverein auf einer Sängerreise das „Brünnele“ mit allen Feinheiten des Ausdrucks und der Tonfärbung vorgetragen hat, versucht Silber, es diesem mit seiner Sängerschaft wenigstens einigermaßen nachzutun. Dabei hält er sich mit seiner Auswahl vor allem an Weber, Kreutzer, Spohr, Kutschmann und Reißiger und übt Großmeistern wie Beethoven, Schubert und Schumann gegenüber ehrfurchtsvolle Zurückhaltung.

Als die Liedertafel 1851 das Heilbronner Liederfest besuchen will, fällt die Generalprobe sehr schlecht aus, und Silber meint spottend: „Wenn es morgen nicht besser geht, gehe ich nach Patagonien und gründe eine Liedertafel unter den Papageien.“ Das wirkt, die Sänger legen sich im entscheidenden Augenblick mächtig ins Zeug, und Silber feiert mit dem Ersten Preis zurück.

Gern geht er auf einen Scherz seiner Studenten ein und lacht dann fröhlich mit. Als er einst bei einer Ferkelate die eigenartig geringelte Bewegung des Taktstocks vergißt, mit der er sonst das gemeinschaftliche Aufheben zu bezeichnen pflegt, mißrat der Schluß, und Silber stampft ärgerlich mit dem Fuß

auf. Da meint ein Student gemütlich: „Herr Doktor, Sie hant halt Ihr Sauhühnchen net g'macht“, und das allgemeine Gelächter verjagt sofort auch seinen Unmut.

Ein andermal wird ihm von seinen Musikföhen ein lustiges Gedicht gewidmet, das zum Schluß auf den bekannten Liedanfang hinführt und ihn übermütig verspottet:

„Doch am allerhöchsten noch  
Hat er es gebracht als Koch;  
Sein „gedämpfter“ Trommelflag  
Ist ein Speis vom ersten Rang.“

Eines Abends betritt der Meister unangemeldet das Haus einer Bekannten, und schon im Flur vernimmt er zarten Geigenton. Beim Eintritt ins Zimmer überfällt er dann die drei ältesten Töchter, wie sie aus Kinderviolinen seine „Corelli“ spielen. Sie müssen ihm die Weife wieder und wieder vorspielen, und Tränen rollen ihm über die Wangen.

Von 1817 bis 1855 bezieht der bescheidene Mann ein jährliches Fixum von 600 Gulden, und der Rektor der Universität muß ihn geradezu drängen, um eine Gehaltserhöhung einzukommen, „die er ohnehin schon lange verdient habe“. Der König bewilligt ihm auch sofort eine Aufbesserung von vierhundert Gulden.

Silbers letzte Komposition ist die ergreifende Weife zu dem Liede Viktor von Scheffels:

„Mir ist's zu wohl ergangen,  
Dum ging's auch bald zu End;  
Jetzt bleichen meine Wangen,  
Das Blatt hat sich gewandt.“



Billa

Der Wojewode in Lissa

Wie wir bereits gestern kurz mitteilten, hat am vergangenen Dienstag der Posener Wojewode, Dr. Kwasniewski, unserer Stadt und dem Kreise Lissa einen Besuch abgestattet. An der Grenze des Kreises wurde der Wojewode vom Starosten, Herrn Swiatkowski, empfangen und begrüßt. Er begab sich daraufhin nach Lipno, wo er an der gerade stattfindenden Gemeindefestung teilnahm. Von hier aus kam der Wojewode nach Lissa und besichtigte die polnische Mollerei, die Wirtschaft des Herrn Grzawczyk und nahm eine Inspektion des Starostwo vor. Darauf machte der Wojewode eine Rundfahrt durch den Kreis Lissa, wobei er die Ortschaften Niechod, Barzowo, Wlozajowice, Golanice, Wilkowo, Wyciazkowo, Olesna und Swierczyna berührte. Bei der Gelegenheit besuchte er auch verschiedene Rentenanstalten, die Filiale des Rolnit in Wlozajowice und die Bank Ludowy in Butowice. Abends um 6 Uhr nahm dann der Wojewode noch an einer Gemeindefestung in Arzmeniewo teil, die sich bis gegen 9 Uhr abends hinzog. Die Nacht verbrachte der Wojewode in Lissa, um dann am gestrigen Mittwoch früh gegen 7 Uhr in die Gostynier Gegend zu fahren.

Ein populärer Zug nach Wlozajowice. Am Sonntag, dem 25. August, wird von Lissa aus ein verbilligter Ausflugszug nach Wlozajowice abgehen. Die Abfahrt erfolgt vormittags um 10.10, die Rückkehr nach Lissa um 20.09 Uhr. Die Teilnehmerkarte beträgt für die Fahrt hin und zurück 1.30 Pl. in der 3. Klasse. Karten zu diesem Zuge sind auch in der „Orbis“-Agentur bei Marzki, Rynek, zu haben.

Ramisch

Bom Männer-Turnverein. Zum Gaudium in Rogasen wird der Turnverein vier Wettturnen entsenden. Nach dem zufriedenstellenden Resultat des Vereinswettturnens ist zu erwarten, daß unsere Turner auch in Rogasen ihr Bestes hergeben werden.

Wollstein

Marktbericht. Am Dienstag fand in Wollstein ein Vieh- und Pferdemarkt statt, der von Käufern und Verkäufern sehr gut besucht war. Trotz der verhältnismäßig hohen Viehpreise entwickelte sich schon in den frühen Morgenstunden ein reges Geschäft. Besonders stark waren Kühe und Jungvieh aufgetrieben. Es wurden hier sehr gute Geschäfte getätigt. Die Preise für Milchkuhe lagen zwischen 60 und 160 Pl. Eine gute Milchkuh brachte jedoch 180 bis 200 Pl. Jungvieh kostete 70-140 Pl. Auch der Auftrieb von Pferden war sehr stark, doch wurden gute Pferde so gut wie gar nicht angeboten. Hier lagen die Preise zwischen 60 bis 250 Pl. Der Hauptbetrieb herrschte jedoch auf dem Schweinemarkt. Da Festschweine stark gestiegen waren, war die Nachfrage nach Ferkeln und Läufern sehr groß. Zu Beginn des Marktes zahlte man für ein Paar Ferkel bis 30 Pl., später jedoch bis zu 40 Pl. Käufer brachten bis 120 Pl. das Paar. Festschweine wurden nicht angeboten. Der Markt zog sich bis in die späten Nachmittagsstunden hin. Auch einige Gluckspieler hatten sich wieder eingefunden und versuchten mit ihrem Spiel dumme Leute zu fangen, doch konnten sie immer wieder in ihrem Vorhaben durch die Polizei gehindert werden.

Einbrüche. In der Nacht von Dienstag zu Mittwoch wurden in Wollstein drei Einbrüche verübt. Den Einbrechern, die es scheinbar in erster Linie auf Bargeld abgesehen hatten, fiel nur eine kleine Beute in die Finger. Bei der Firma E. Schulz, wo sie durch eine Seitentür in den Laden gelangten, nahmen sie etwa 75 Zloty aus der Kasse. In der Bank Ludowy entwanderten sie einen Revolver und einen Hut, während sie bei dem Dentisten Bieste ohne Beute abzogen. Trotz sofort eingeleiteter Untersuchung ist es noch nicht gelungen, den Tätern auf die Spur zu kommen.

Bubenhände oder Obstdiebe hoben in der Nacht zum Mittwoch das Gartentor des evangelischen Feierabendhauses in der Seegasse aus und warfen es in den Garten.

Film-Besprechungen

„Stoico“: „Der kleine Oberst“

Das Kino „Stoico“ eröffnete gestern die neue Saison. Trotz der Hitze, die draußen herrschte, fanden sich so viel Besucher ein, daß alle drei Vorstellungen ausverkauft waren. Dies ist nicht so sehr auf die Saisonöffnung, wie auf den Film zurückzuführen, den die Direktion für die Eröffnungswoche ausgewählt hat.

Die Filme mit der kleinen Shirley Temple erfreuen sich auch bei uns wachsender Beliebtheit. Man sieht diese kleine Filmgröße gern, die man als Meisterin der Mimik, des Tanzes, der Bewegungen und des Gesanges bezeichnen kann. Immer wieder kommt man, wie dieses kaum 7 Jahre alte Kind alle Register der Filmmusik und der Schauspielkunst beherrscht und wie sie dabei doch kindlich und natürlich wirkt. Vor allem kann man die Beobachtung machen, daß die kleine Shirley im Gegensatz zu andern berühmten Filmkindern mit zunehmendem Alter besser in der Gestaltung von Rollen wird.

Der Film „Der kleine Oberst“ ist besonders für sie geschaffen. Das Drehbuch ist so aufgebaut, daß der kleine Filmstar ununterbrochen in den Vordergrund gestellt wird. Alles andere ist Beiwerk, das man als störend empfindet, wenn die Shirley nicht auf der Leinwand erscheint. Das echt amerikanische Filmthema, das mit gleichfalls echt amerikanischen Banalitäten ausgestattet ist, ist nur in wenigen Szenen imstande, den Zuschauer zu packen. Dant der Shirley Temple ist aber der Film lebenswert.

Hochbetrieb auf der Rundfunkausstellung

Berlin, 21. August. Auf dem Ausstellungsgelände am Kaiserdamm herrschte am Mittwoch wieder Hochbetrieb. Man schätzte, daß der Mittwoch sogar einen werktäglichen Rekordbesuch aufweist. Unter den Besuchern sah man auch zahlreiche Ausländer, die anlässlich der bevorstehenden Leipziger Messe in Deutschland weilen. Der Massenbesuch ist ein Beweis dafür, daß

der Brand der Ausstellung nichts hat anhaben können.

Der unbezwingbare Wille der verantwortlichen Stellen um die vorbildliche Zusammenarbeit zwischen Ausstellungsleitung und den von dem Großfeuer betroffenen Ausstellern haben den Schicksalsschlag, der die Ausstellung getroffen hatte, siegreich überwunden.

Den Besuchern der Ausstellung wird wieder die gleiche umfassende Schau moderner Rundfunk- und Fernsichttechnik geboten, wie sie vor dem Brande zu sehen war. An Stelle der niedergebrannten Halle IV wurde eine Ersatzhalle IV geschaffen, die aber wirklich nur dem Namen nach eine Ersatzhalle ist. In dem großen Restaurant der Halle VII, dessen Raum durch die Errichtung eines riesigen Zeltes noch erheblich erweitert wurde, bietet sich dem Besucher dieselbe Schau dar, wie sie die ursprüngliche Halle IV beherbergte. Einer der

Hauptziehungspunkte der Ausstellung ist selbstverständlich nach wie vor die Fernsehtafel. Auch beim Volksfender herrschte wieder großer Andrang.

Schweres Unwetter über Neapel

Rom, 21. August. In den Abendstunden des Dienstags hat ein furchtbares Unwetter über der Gegend von Neapel gewütet, bei dem elf Menschen ums Leben kamen. Während eines heftigen Gewitters kam es zu starken Regenschauern. Blitzschläge und Wassermassen richteten schwere Schäden an. Fast sämtliche Telefonverbindungen zwischen Neapel und der Umgebung wurden unterbrochen. Die elektrischen Bahnen konnten nicht mehr verkehren, weil ganze Straßen zerstört und die Haltestellen überschwemmt waren. Das bei Neapel am Meer gelegene Castello Mare wurde besonders schwer heimgesucht. Durch das Hochwasser dreier Flüsse wurde die Stadt teilweise in einer Höhe von zwei Metern unter Wasser gesetzt.

Dabei ertranken vier Personen, während fünf andere schwer verletzt wurden. Militär und Feuerwehr wurden sofort eingesetzt, sie suchten den Wassermassen einen anderen Weg zu schaffen, um die Gefahr für die Stadt zu beseitigen. Ebenso schwer wütete das Unwetter in Gagnano, wo sieben Menschenleben zu beklagen sind.

Krotoschin

Abbedereibezirke. An die Abbederei in Krotoschin sind gefallene Tiere aus folgenden Stadtbezirken abzuliefern: Krotoschin, Jann, Kobylin und Sulmierzyce — sowie aus den Landgemeinden: Krotoschin, Jann, Kobylin und Kozdrowo. An die Abbederei in Krotoschin liefern die Stadtbezirke Krotoschin und Kozdrowo sowie die Dörfergemeinden Krotoschin, Kozdrowo, Ligota und Dobrzyca.

Klekt

kr. Moderner Sportplatz. Auch unsere Stadt erhält in nächster Zeit einen modernen Sportplatz. Zu Bauzwecken erhielt der hiesige Magistrat in den letzten Tagen 20 Waggons Kohlenladung und Schutt. Die Abfuhr erfolgt gratis durch hiesige Fuhrwerksbesitzer und Landwirte aus der näheren Umgebung der Stadt. Der Platz, dicht an der Chaussee Klekt-Paulsdorf gelegen, wird in den nächsten Monaten Schauplatz verschiedener Wettkämpfe auch auswärtiger Sportgruppen sein.

kr. Empfindlicher Wassermangel. In unserer Gegend machte sich infolge der außergewöhnlich lang anhaltenden Trockenheit ein starker Wassermangel bemerkbar. Ein großer Teil der Brunnen und kleinere Teiche sind versiegt, so daß die Landwirte oft kilometerweit nach Wasser fahren müssen. Auch die Herbstbestellung macht große Schwierigkeiten, da das Erdreich hauptsächlich auf schwereren Böden, feinkörnig getrocknet ist. Die Dürre hat auch bis auf tiefergelegenen Wiesen die Gräser vertrocknen lassen, so daß in unserer Gegend für die Winterfütterung ein empfindlicher Futtermittelmangel zu erwarten ist.

Samotischin

Sommerfest. Der Männer-Turnverein feierte am Sonntag sein Sommerfest unter Beteiligung der Turnvereine aus Janowik, Kolmar und Margonin. Das Fest begann um 8 Uhr mit der Morgenfeier. Am Vormittag fanden Faustballwettkämpfe und Proben für die Freileistungen der Turner und Turnerinnen statt. Mit einem stattlichen Festzuge zum Stadtpark wurde der Nachmittag um 1.30 Uhr eingeleitet. Gleich nach dem Aufmarsch begannen die Wettkämpfe, die sich aus einem Siebentkampf für die männliche Jugend, Siebentkampf der Turnerinnen und Zehnkampf für Turner zusammensetzten. Die Turnerinnen des M.T.V. Samotischin zeigten noch Barrenturnen und Fahnenschwünge. Dann marschierten 50 Turner und Turnerinnen zu den allgemeinen Freileistungen auf. Zunächst wurden die Übungen des Kreisturnfestes Schneidemühl gezeigt. Nicht endenwollender Beifall der zahlreichen Besucher lohnte die Darbietungen. Nach Austragung der Endspiele im Faustball fand die Siegerehrung statt. Das übliche Tanzkränzchen beendete das schöne Fest. — Die Ergebnisse des M.T.V. Samotischin folgende: Zehnkampf: 1. Helmuth Schramm-Janowik 177 Punkte, 2. Hans Preuß-Samotischin 150, 3. Siegfried Junke-Samotischin 143, 4. Helmuth Raschle-Janowik, 5. Heinz Pribe-Margonin 138 Punkte. Siebentkampf der Turnerinnen: 1. Ursula Herrmann-Samotischin 121, 2. Margarete Schmidt-Samotischin 109, 3. Hilde Wegner-Samotischin 108, 4. Adelheid Bierwagen-Janowik 100, 5. Anneliese Herrmann-Samotischin 95 Punkte. Siebentkampf der Jugend: 1. Paul Wenzel-Janowik 105, 2. Hochschulk-Kolmar 104, 3. Erich Krien-Samotischin 99, Erich Rüdman-Samotischin 98, Fritz Steinke-Margonin 97 Punkte. Das Faustballturnier zeigte folgendes Bild: Janowik gegen Kolmar 59:23, Kolmar gegen Samotischin 52:30, Janowik gegen Kolmar 44:34. End Sieger war der Turnverein Janowik. Bei den Turnerinnen siegte Janowik gegen Samotischin mit 52:43.

Gnien ew. Zirkusjette. Am Donnerstag, 22. August, schlägt der Zirkus Trzostski in Gnien seine Zelte für einige Tage auf dem Grünen Markte auf. Trotz des reichhaltigen Programms sind die Preise der Zirkus angepaßt und niedrig gehalten.

Raschkow

ke. Bom Fußballsport. Am Sonntag hatte der hiesige Sportklub eine Fußballfeier aus Rempen zu Gast. Es war das zweite Wettkampfspiel um die Bezirksmeisterschaft der Klasse C. Das Spiel wurde in schnellem Tempo geführt, und die Raschkower lagen bis zum Schluß in Führung. Die Gäste, die alles daran setzten, konnten in den letzten Minuten noch ausgleichen.

Sport vom Tage

Zwei-Monats-Programm der Posener Leichtathleten

Posens Leichtathleten werden wie man hört, im September und Oktober mit einer Reihe von Veranstaltungen großen Formats aufwarten. Da ist zunächst der Stadtelamp in Warschau — Posen, der schon zur Monatswende am 31. August und 1. September stattfindet, mit nicht weniger als 16 Konkurrenzen. Im Rahmen dieses Städtekampfes steigt ein deutsch-polnisches Treffen der Frauen mit Krauß, Dollinger und Walasiewiczówna. Am 22. September treten sich Breslau und Posen zum Revanchekampf gegenüber. Verbunden ist diese Begegnung mit dem Zehnkampf um die Meisterschaft von Polen. Für den 6. Oktober ist ein Bezirkswettkampf zwischen Posen und Pommern vorgesehen, der freilich in Bromberg zum Austrag kommt. Aber für Posen sind dann noch ein Zusammenreffen zwischen Rucharski und Lovelock, sowie ein Start japanischer Studenten geplant. Ein amerikanisches Angebot mußte aus finanziellen Gründen abgelehnt werden.

Verlegter Tenniskampf

Der Tennis-Kampf Posen-Frankfurt, der am kommenden Sonntag, dem 25. August, auf den Plätzen des Posener Tennis-Clubs stattfinden sollte, ist wegen Pöbelwiderigkeiten verschoben worden. Er wird voraussichtlich am 1. September stattfinden.

Ligaspiele

Am Sonntag, dem 25. August, werden folgende Ligaspiele ausgetragen: „Warta“ kämpft auf eigenem Platz gegen „Garbarnia“ und dürfte ihrem Gegner das Nachsehen geben; „Legia“ und „Polonia“ stehen sich als Aufstiegsbedrohte Ortsrivalen gegenüber; „Warszawianka“ hat Gelegenheit, ihre gute Form gegen „Cracovia“ zu zeigen; „L. R. S.“ macht eine wenig ver-

und sogar noch ein Siegestor schießen. Rempen gewann unverbitt mit 2:1. ke. Jugendwettkämpfe. Das am vergangenen Sonntag veranstaltete Jugendtreffen, das von schönstem Wetter begleitet war, kann man als sehr gelungen bezeichnen. Etwa 20 Vereine waren mit ihren Fahnen auf dem Marktplatz aufmarschiert, wo zuerst eine Messe stattfand. Darauf defilierten die Abteilungen vor den Spitzen der Behörden, unter denen sich auch der Kreisstarost Dr. Edert befand. Nach dem Aufmarsch in den Stadtpark vergnügte sich die Jugend bei Tanz und Gesellschaftsspielen.

Rolmar

S Günstige Postverbindung. Die hiesige Postanstalt macht darauf aufmerksam, daß Briefe nach Ulsch, die bis 17 Uhr 10 Min. auf dem Postamt abgegeben werden, mit dem Autobus befördert und noch am gleichen Tage in Ulsch ausgetragen werden.

Bei größter Hitze beinahe erfror

New York. Ein junger amerikanischer Schlächtergeselle wäre mitten in dem von einer Hitze welle schwer heimgesuchten Amerika beinahe erfror. Aus Versehen war er nach Feierabend von seinen Kollegen im Kühlraum des Schlachthaus von Omaha eingeschlossen worden. Alle Versuche, die Aufmerksamkeit seiner Kameraden durch Rufen und Klopfen auf sich zu lenken, blieben erfolglos. Der junge Mann befand sich in einer furchtbaren Lage: Nur mit Hemd und Hose bekleidet, kämpfte er mit aller Energie gegen die Müdigkeit an, die sich seiner bemächtigte und die ihn, genau wie dem Reisenden in einer ungeheuren Schneewüste, den Tod durch Erfrieren hätte bringen können. Er rief und sprang in seinem Gefängnis hin und her, machte Atemübungen und beschäftigte sich schließlich damit, die schweren Fleischstücke von einem Haken auf den andern zu hängen. Stunde um Stunde verbrachte er so in dem völlig dunklen, engen Raum. Schon fingen seine Füße an, anzuschwellen und ihm den Dienst zu versagen.

Endlich öffneten gegen Morgen seine Kollegen den Kühlraum und befreiten ihn aus seiner furchtbaren Lage. Der Unglückliche wurde mit schweren Erfrierungen in das Krankenhaus eingeliefert.

Aus Kirche und Welt

In Warschau ist auf dem Grundstück der Firma Jaeger und Ziegler ein evangelischer Predigtstall für die in den Stadtteilen Kamionka, Goclawka und Grochowa wohnenden Evangelischen eingeweiht worden. Neben polnischen sollen dort auch deutsche Gottesdienste gehalten werden.

Die deutsche Kolonie Jamki in Wolhynien, deren 86 deutsche Kinder bisher nur die polnische Schule besuchten, hat den Bau einer deutschen Privatschule beschlossen und bereits einen seminaristisch gebildeten deutschen Lehrer angestellt.

Der Martin-Luther-Bund errichtet in Erlangen ein Theologenheim für Theologiestudenten, aus dem Ausland und der Diaspora, das am 11. Oktober bei der diesjährigen Haupttagung des Martin-Luther-Bundes eingeweiht werden soll.

heißungsvolle Reise nach Lemberg zu „Bogori“, während „Wila“ bei „Slask“ zu Gast weilt und sich wird anstrengen müssen, wenn sie zwei wertvolle Punkte holen will. Der Landesmeister „Ruch“ ist spielfrei.

Rucharskis Starckontingent erschöpft

Der polnische Meisterläufer Rucharski, der in verschiedenen Städten Europas eindrucksvolle Siege feiern konnte, hat von seiten des Polnischen Leichtathletikverbandes ein Startverbot über sich ergehen lassen müssen. Der Verband erklärt sein Verbot mit der Ermüdung des Läufers und der Erschöpfung seines Kontingents für Starts im Auslande.

Weltspiele der Taubstummen

Unter Beteiligung von Mannschaften aus Deutschland, England, Finnland, Norwegen, Schweden, Dänemark, Österreich, Amerika und Frankreich begannen in London die 4. Taubstummen-Weltspiele. Den ersten deutschen Endsieg gab es im Hochsprung der Frauen durch Zil. Sperling-Stettin. Den 400-Meter-Hürdenlauf gewann der Franzose Alie in 63,7 Sek. Die 4x100-Meter-Schaffel wurde von Frankreich in 46,3 Sekunden gewonnen. Ueber 4x400 Meter gab es einen scharfen Endkampf zwischen Frankreich, Schweden und Deutschland, den die Franzosen in 3:41,2 zu ihren Gunsten vor Schweden und Deutschland entschieden. Im Kugelstoßen siegte der Finne Valentin mit 13,17 Metern, im Hochsprung der Finne Veikko mit 1,72 Meter.

Polnische Tenniserfolge in Zoppol

Bei den internationalen Tennissettkämpfen in Zoppol siegte im Herren-Einzel der Pole Hebda, indem er im Finale den Tschechen Cernoch 6:2, 1:6, 6:1, 6:2 schlug. Bei den Damen siegte Fedrzejewska über die Holländerin Couquerque 6:1, 6:1. Im Herren-Doppel siegten Hebda und Poplawski über Cernoch und Hamburger 6:0, 6:3, 6:3.

Vergessen

Sie bitte nicht

die Bezugsgebühr für den Monat September zu entrichten. Sichern Sie sich die weitere pünktliche Zustellung des

Posener Tageblattes

durch Bestellung beim nächsten Postamt oder direkt beim Verlag bis spätestens 25. d. Mts.

Postcheckkonto des Verlages Poznań 200 283, Concordia Sp. Aka.



# Clearingverträge — das kleinere der Uebel?

In „Währung und Wirtschaft“ wird eine Untersuchung über den Wert der Clearingverträge angestellt und die Frage aufgeworfen, was an ihre Stelle zu setzen wäre, um die zwischenstaatlichen Handelssysteme zu intensivieren. Der interessante Arbeit entnehmen wir folgende Stellen:

Seit der grosse weltwirtschaftliche Umbruch von 1929 in den schwächeren europäischen Wirtschaftsgebieten zu der Erscheinung der Devisenknappheit führte, sind die Clearingabkommen zu einem festen Bestandteil des zwischenstaatlichen Handelssystems geworden. Am 1. März 1934 bestanden 74 solcher Verträge, das deutsch-englische Abkommen vom 1. November 1934 nicht gerechnet. Fast alle europäischen Handelsstaaten — mit Ausnahme Gross-Britanniens — und einige wenige südamerikanische Länder waren Partner von Verrechnungsabkommen.

## Anzahl der Clearing-Abkommen:

Deutschland	19
Türkei	13
Frankreich	11
Griechenland	11
Bulgarien	10
Jugoslawien	10
Belgien-Luxemburg	8
Schweiz	8
Ungarn	8
Rumänien	7
Tschechoslowakei	7
Italien	6
Oesterreich	5
Chile	5
Estland	3
Lettland	3
Niederlande	3
Norwegen	3
Spanien	3
Schweden	2
Dänemark	1
Ecuador	1
Finnland	1

Niemand kann sich rühmen, den Grundgedanken der Clearing-Verträge erfunden zu haben; selten ist ein Wort zu ihren Gunsten gesagt worden. Sie werden von denjenigen als Abirrung geschmäht, die noch heute viel zum Lobe eines freien zwischenstaatlichen Handels- und Zahlungsverkehrs zu sagen wissen und müssten von denjenigen als eine Halbheit getadelt werden, die das System einer totalen Zwangswirtschaft auf ausserwirtschaftlichem Gebiet befürworten. Dennoch stellen sie in einer konkreten, höchst einmaligen Notlage, die, um Schlimmeres zu verhüten, dringend eine Ueberbrückung auf mittlerer Linie erheischt, wenigstens einen der möglichen Auswege dar.

## Japan kauft polnisches Zink

Wie die polnische Presse berichtet, hat die japanische Metallindustrie beim Kattowitzer Gieschekonzern annähernd 10 000 t Zink im Werte von etwa 80 000 £ angekauft.

## Erhöhung der Seifenpreise in Polen

Im Zusammenhang mit der Zollerhöhung für Fette und Öle sowie der erwarteten Preissteigerung für Fette und Öle inländischer Produktion, hat die polnische Seifenindustrie die Preise für Seife um annähernd 8% erhöht. Es ist dies in diesem Jahre bereits die zweite Preiserhöhung für Seife.

## Neue polnische Schifffahrtslinie

Die Polnische Schifffahrts-A.-G. hat eine neue regelmässige Schiffsverbindung zwischen Gdingen—Danzig und Riga—Liepaja—Memel eröffnet. Die Schiffe verkehren 14tägig. Liepaja wird nur dann angelaufen werden, wenn die Schiffe genügend Ladung für diesen Hafen haben.

## Firmennachrichten

### Konkurse

G. = Gläubigerversammlung

(Termine finden in Burggerichten statt)

Gdingen. Konkursverf. Witold Tadrowski aufgehoben.

Gdingen. Konkursverf. Fr. Heinitz Stanislaw, Sp. z o. o. in Gdingen, aufgehoben.

Karlsruhe. Konkursverf. Fa. Hurtownia Towarow Kolonialnych Kazimierz Guzalinski in Karlsruhe aufgehoben.

Kattowitz. Konkursverfahren J. Ludyk „Dom Mebli“ in Kattowitz, G. 9. 9. 35 um 11 Uhr, Zimmer 58.

Kattowitz. Konkursverf. Fa. Gebr. Schwarz, Wäschefabrik in Kattowitz. Termin 28. 8. 35 um 10 Uhr.

Nakel. Konkursverf. Fa. S. Herrmann, Sp. Akc. in Nakel. G. 27. 9. 35 um 9 Uhr, Zimmer 5.

Thorn. Konkursverf. E. Stefanowicz in Thorn. Termin zur Prüfung der Forderungen 4. 9. 35 um 10 Uhr, Zimmer 43.

## Generalversammlungen

12. 9. 1935. Cukrownia Melno, Sp. Akcyjna in Melno. 51. ordentl. G.-V. um 11 Uhr im Hotel „Pod Zlotem Lwem“ in Graudenz.

16. 9. 1935. Fa. „Zamulka“. Bauunternehmen, Sp. Akc. Kattowitz. Ausserordentl. G.-V. um 17 Uhr im Büro der Firma in Kattowitz, plac Marszalka Pilsudskiego 12.

19. 9. 1935. „Carrosin“. Tow. Akc. Fabryka Ciekow in Liquidation. Posen, ul. Wenecjanska 16/17. G.-V. um 10 Uhr im Restaurant, Posen, ul. Seweryna Mielzynskiego 23.

Seit mindestens zwei Jahrzehnten beobachtet man den Vorgang, dass die kontinentaleuropäischen Länder mehr und mehr als Lieferanten auf dem eigentlichen Weltmarkt (einschl. Gross-Britanniens) zurückgedrängt werden, während sie ihrerseits zunächst kein Mittel finden, auf den Bezug überseeischer Erzeugnisse zu verzichten. Eine Zeitlang leihen USA und England dem Kontinent die Devisen, die erforderlich sind, das ständige Defizit zu decken. Als der Zustrom aufhört und die Devisenvorschüsse zurückverlangt werden, sind die Währungsreserven zuerst Osteuropas, dann wichtiger Wirtschaftsgebiete Zentral-europas bald erschöpft, während sich die Mitglieder des Goldblocks, wenn auch unter Goldverlusten, zunächst noch halten können. In den gefährdeten Ländern werden Devisenkontrollen eingeführt, bald bis zur vollständigen Devisenbewirtschaftung durch den Staat verschärft, alle Auslandswerte werden erfasst, Transfermoratorien erlassen, zunächst mit dem Ziel, ein unkontrollierbares Abgleiten des Währungskurses zu verhindern und sodann, um die zur Deckung des staatspolitisch notwendigen Bedarfs erforderlichen Devisen zu erfassen. Der Natur der Sache nach kann nicht in allen Fällen unter dem staatspolitisch notwendigen Bedarf das gleiche verstanden werden; eine überaus wichtige, wenn nicht entscheidende Rolle, spielt jedenfalls der Bezug des Minimums an solchen „Ueberseegütern“, die zur Fortführung des Wirtschaftsprozesses überhaupt erforderlich sind. Während so die finanzielle Seite des ausserwirtschaftlichen Verkehrs mehr und mehr unter die Kontrolle des Staates gerät, bleibt die Freiheit des Kaufens und Verkaufens, des Lieferens und Beziebens von Auslandsgütern noch eine Weile, wenn auch mit wachsenden Einschränkungen, bestehen.

Wie die obige Uebersicht zeigt, sind es vor allem europäische Länder, die miteinander Clearing-Abkommen schliessen. Alle Länder Kontinental-Europas aber stehen im wesentlichen unter den gleichen Grundbedingungen ihres politisch-wirtschaftlichen Daseins, nur befinden sich einige Länder bereits inmitten eines Entwicklungsstadiums, das andere Länder noch nicht erreicht haben. Länder, die von der allgemeinen Krisis am frühesten oder am stärksten erfasst wurden, werden um ihrer Selbstbehauptung willen, als erste zu Massnahmen greifen, die eine Steigerung der Arbeitsleistung und des Sozialprodukts versprechen; dadurch wird ihr Einfuhrbedarf zu nehmen, während ihre Exportfähigkeit u. U. beeinträchtigt werden kann. Häufig ist dies der Zeitpunkt, in dem neben der Devisenreglementierung eine generelle Aussenhandels- oder jedenfalls Einfuhrreglementierung eingeführt wird. Andere Länder sind zu dem gleichen Zeitpunkt erst im Begriffe, durch Kosten und Preissenkung, durch Budgetsanierung und Kreditreinschränkung eine Anpassung zu erzielen — Herbst 1931 in Deutschland, Sommer 1935 in Frankreich. Daraus wieder resultiert — der Tendenz nach — eine Einfuhrbeschränkung und eine Exportforcierung.

Diese Umstände nun bewirken eine starke Veränderung der Austauschbedingungen und Tauschbeziehungen, die wiederum den Vollzug der Clearing-Abkommen in charakteristischer Weise verändern. Die freien Devisen, die den währungsschwachen Ländern noch zur Verfügung gestellt werden, reichen jetzt weniger denn je zum Erwerb der erforderlichen „überseeischen Waren“ aus; diese Länder werden bestrebt sein, das notwendige, wenn auch in anderer Form, Güte oder zu anderem Preis, dort zu erwerben, wo auch ohne „freie Devisen“ gekauft werden kann, in den Ländern der Clearing-Partner, auf deren Märkten sie andererseits immer weniger konkurrenzfähig sind. Die letzten wiederum werden es, jedenfalls eine Weile, nicht ungern sehen, ihre überschüssigen Warenbestände auf diese Weise veräußern zu können und der Konkurrenz ihres europäischen Nachbarn weniger stark ausgesetzt zu sein, da sie unter der Konkurrenz von Abwertungsländern ohnedies stark genug leiden. Somit ergibt sich folgendes: Die Einfuhr der währungsschwachen Länder — und damit die Ausfuhr ihrer Clearing-Partner — verlagert sich mehr und mehr auf diejenigen Länder, mit denen sie Abrechnungsverträge geschlossen haben.

Daraus ergibt sich folgendes: Der ursprünglich vorhandene Ueberschuss der Einzahlungen über die für den laufenden Warenexport erforderlichen Auszahlungen bei den nationalen Clearing-Büros der Gruppe A wird immer kleiner. In immer kürzeren Abständen werden neue Abreden über den Verteilungsmodus notwendig. Abreden einerseits zwischen den Clearing-Partnern, andererseits zwischen den verschiedenen Gruppen von Berechtigten in den Ländern der Gruppe A (Gläubigerländer). Verschiedene Modifikationen sind denkbar und feststellbar: Der Betrag an „freien Devisen“ kann vermindert werden; die Auszahlungen an alte oder neue Gläubiger können zugunsten der Auszahlungen für den laufenden Export vermindert werden und umgekehrt; schliesslich kann — grundsätzlich — der Import aus dem währungsschwachen Land forciert oder der Export in das währungsschwache Land gedrosselt werden. Welche Auswege immer gewählt werden, in jedem Falle entsteht neue Unzufriedenheit und unproduktiver Aufwand, die immer mit Clearing-Verträgen verbunden, wenn auch nicht im letzten durch sie verursacht sind. Aber trotz allem bleibt das Clearing — bei nüchterner Berücksichtigung aller Umstände — noch immer das kleinere Uebel.

Erst dann, wenn die Politik der Exportdrosselung immer systematischer betrieben wird, tritt mit dem gegenseitigen Warenaustausch auch das Clearing-Abkommen in Liquidation. Schrittweise müssen auch solche Clearing-Partner, die bisher noch eine freie Währung aufrecht erhalten konnten, im Zuge einer Binnenkonjunktur zur Devisen- und Aussenhandelskontrolle übergehen. Dann stehen die Partner gegenüber, die alle den gleichen Bedarf haben, den sie gegenseitig nicht befriedigen können: nach „überseeischen“ Rohstoffen. Die Güter und Dienste aber, die sie austauschen könnten, werden grossenteils nur im Interesse des eigenen Absatzes widerwillig hereingegeben, da sie eigentlich „Luxusgüter“ darstellen. So entsteht eine Lage, in der andere Clearing-Verträge der alten Art wenig nützen, und die Kontinental-Europa von sich aus nur auf neuen Wegen meistern könnte.

## Börsen und Märkte

### Posener Börse

vom 22. August

5% Staatl. Konvert.-Anleihe	66.60+
8% Obligationen der Stadt Posen 1926	—
8% Obligationen der Stadt Posen 1927	—
5% Pfandbriefe der Westpolnisch. Kredit-Ges. Posen	—
5% Obligationen der Kommunal-Kreditbank (100 G.-Zl.)	—
4½% Dollarbriefe der Pos. Landsch. umgestempelte Zloty-Pfandbriefe in Gold	42.00+
4% Konvert.-Pfandbriefe der Pos. Landschaft	37.25+
4% Prämien-Dollar-Anleihe (S. III)	—
1½% Zloty-Pfandbriefe	—
4% Prämien-Invest.-Anleihe	—
3% Bau-Anleihe	41.00 G
Bank Polski	—
Bank Cukrownictwa	—
Tendenz: ruhig.	

### Warschauer Börse

Warschau, 21. August

Rentenmarkt. In den Gruppen der staatl. Papiere waren die Umsätze wenig lebhaft, es herrschte im allgemeinen schwächere Stimmung. Für Privatpapiere überwog veränderliche Stimmung, die Umsätze waren mittelmässig.

Es notierten: 4proz. Prämien-Dollar-Anleihe (Serie III) szt. 53.45—53.40, 5proz. staatl. Konvert.-Anleihe 67.50, 6proz. Dollar-Anleihe 82.75, 7proz. Stabil.-Anleihe 64.88—64.75—65—65.50, 7proz. L. Z. der staatl. Bank Rolny 83.25, 8proz. L. Z. der staatl. Bank Rolny 94, 7proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank II.—VII. Em. 83.25, 8proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 94, 7proz. Kom.-Obligat. der Landeswirtschaftsbank II.—III. Em. 83.25, 8proz. Kom.-Oblig. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 94, 5½proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81, 5½proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank II.—VII. Em. 81, 5½proz. Kom.-Oblig. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81, 5½proz. Kom.-Oblig. der Landeswirtschaftsbank II.—III. und III. N. Em. 81, 4½proz. L. Z. der Tow. Kred. Ziemsk. Warschau 47.63—47.75, 4½proz. L. Z. der Tow. Kred. der Stadt Warschau 68.75, 5proz. L. Z. der Tow. Kred. der Stadt Warschau 69.50, 5proz. L. Z. der Tow. Kred.

Stadt Warschau 1933 58, 5proz. L. Z. der Tow. Kred. der Stadt Lodz 1933 52.

Aktien: Die Aktienbörse zeigte schwächere Stimmung, den Gegenstand zu offiziellen Verhandlungen und Notierungen bildeten zwei Gattungen Papiere.

Bank Polski 92.50—92.25 (93), Lilpop 9.15 (9.30).

### Amtliche Devisenkurse

	21. 8.	21. 8.	20. 8.	20. 8.
	Geld	Brief	Geld	Brief
Amsterdam	356.60	358.40	356.45	358.25
Berlin	212.00	214.00	212.15	214.15
Brüssel	88.92	89.88	89.02	89.48
Kopenhagen	—	—	—	—
London	26.16	26.42	26.14	26.40
New York (Scheck)	5.24 1/4	5.30 1/4	5.24 1/4	5.30 1/4
Paris	34.90	35.08	34.90	35.08
Prag	21.89	21.99	21.89	21.99
Italien	—	—	—	—
Oslo	—	—	—	—
Stockholm	134.95	136.25	134.75	136.05
Danzig	—	—	—	—
Zürich	172.27	173.13	172.32	173.18

Tendenz: schwankend

Devisen: Die Geldbörse wies veränderliche Stimmung auf bei lebhaften Umsätzen. Im Privathandel wird gezahlt: Dollar 5.25 1/4 bis 5.26, Golddollar 9.04—9.04 1/2, Goldrubel 4.70, Silberrubel 1.80, Tscherwonetz 3—3.25.

Amtlich nicht notierte Devisen: Kopenhagen 117.35, Montreal 5.24, Oslo 132.

1 Gramm Feingold = 5.9244 zl.

### Danziger Devisenkurse

Notierungen der Bank von Danzig

Danzig, 21. August. In Danziger Gulden wurden für teleg. Auszahlungen notiert: New York 1 Dollar 5.2595—5.2809, London 1 Pfund Sterling 26.22—26.32, Berlin 100 Reichsmark 212.38—213.22, Warschau 100 Zloty 99.80 bis 100.20, Zürich 100 Franken 172.31—172.99, Paris 100 Franken 34.91—35.05, Amsterdam 100 Gulden 356.68—358.12, Brüssel 100 Belga 88.92—89.23, Prag 100 Kronen —, Stockholm 100 Kronen 135.18—135.72, Kopenhagen 100 Kronen 117.12—117.58, Oslo 100 Kronen 131.74—132.26. — Banknoten: 100 Zloty 99.80 bis 100.20.

4proz. (früher 5proz.) Danziger Hypotheken-Bank-Pfandbriefe (Serie I—9) 49 1/2 bzG. S.

## Berliner Börse

Börsenstimmungsbild. Berlin, 22. August. Tendenz: schwächer. Von Montanwerten ausgehend eröffnete die Börse allgemein etwas schwächer. Montanaktien setzten 1/2—1% und Klöckner 2% niedriger ein, da die Dividenden-erwartungen neuerdings etwas herabgestimmt sind. Farben ermässigten sich um 1/2, Siemens um 1/2 und Westdeutsche Kaufhof von 30 auf 29 1/2%. Renten waren gut gehalten. Altbessitz waren etwas freundlicher. Tagesgeld erforderte unverändert 2 1/2—3 1/2%.

Ablösungsschuld: 111%.

## Märkte

Getreide. Posen, 22. August. Amtl. Notierungen für 100 kg in zi frei Station Poznań

### Richtpreise:

Roggen, diesjähriger, gesund, trocken	10.75—11.00
Weizen	15.25—15.50
Mahlgerste 700—725 g/l	13.50—14.25
Mahlgerste 670—680 g/l	12.75—13.00
Hafer	11.00—11.50
Roggenmehl (65%)	16.75—17.75
Weizenmehl (65%)	24.25—24.75
Roggenkleie	8.00—8.50
Weizenkleie (mittel)	8.25—8.75
Weizenkleie (grob)	8.75—9.25
Gerstenkleie	8.25—9.50
Winterraps	29.50—30.50
Senf	38.00—35.00
Viktoriaerbsen	25.00—27.00
Inkarnatklee	35.00—36.00
Weizenstroh, lose	1.75—1.95
Weizenstroh, gepresst	2.35—2.55
Roggenstroh, lose	2.00—2.25
Roggenstroh, gepresst	2.50—2.75
Haferstroh, lose	2.75—3.00
Haferstroh, gepresst	3.25—3.50
Gerstenstroh, lose	1.25—1.75
Gerstenstroh, gepresst	2.15—2.35
Heu, lose	5.25—5.75
Heu, gepresst	5.75—6.25
Netzeheu, lose	6.25—6.75
Netzeheu, gepresst	6.75—7.25
Leinkuchen	17.25—17.50
Rapskuchen	12.50—12.75
Sonnenblumenkuchen	16.25—16.75
Sojaschrot	18.00—19.00
Blauer Mohn	39.00—41.00

Tendenz: beständig.

Abschlüsse zu anderen Bedingungen: Roggen 412, Weizen 406, Gerste 580, Hafer 123, Roggenmehl 238.5, Weizenmehl 57, Roggenkleie 467.5, Weizenkleie 367.5, Viktoriaerbsen 30, Raps 103.5, Rüben 7, blauer Mohn 6.5, Leinsamen 20, Leinkuchen 170, Rapskuchen 90, Sonnenblumenkuchen 120, Kokoskuchen 2.5, Erdnusskuchen 7.5, Gemenge 6 t.

Getreide. Bromberg, 21. August. Amtl. Notierungen der Getreide und Warenbörse für 100 kg im Grosshandel fr. Waggon Bromberg. Umsätze: Roggenkleie 15 t zu 8.20, Richtpreise: Roggen 10.75—11, Weizen 14—14.25, Einheitsgerste 13.50—14, Sammelgerste 13 bis 13.50, Hafer 11.50—12, Roggenkleie 7.50—8, Weizenkleie grob 7.50—8.75, Weizenkleie mittel 7—7.50, Weizenkleie fein 7.75—8.50, Gerstenkleie 9—9.50, Winterraps 28—30, Winterrüben 27—29, Senf 32—34, Leinsamen 28—30, Pommereeller Kartoffeln 4.75—5, Kartoffelflocken 11.25—11.75, Viktoriaerbsen 25—27, Folgererbsen 20—22, blauer Mohn 36—38, Leinkuchen 17—17.50, Rapskuchen 12.25—12.75, Kokoskuchen 15—16, Sojaschrot 19—19.50, Abschlüsse zu anderen Bedingungen: Roggen 424, Weizen 212, Braugerste 232, Einheitsgerste 144, Sammelgerste 237, Hafer 74, Roggenmehl 151, Weizenmehl 118, Roggenkleie 83, Weizenkleie 102, Gerstenkleie 15, Rüben 17, Viktoriaerbsen 14. Stimmung: fest.

Getreide. Warschau, 21. August. Amtl. Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 kg im Grosshandel frei Waggon Warschau. Sommerweizen, rot glasis, 775 gl 15.25 bis 15.75, Einheitsweizen 742 gl 15.25—15.75, Sammelweizen 731 gl 14.75—15.25, Standardroggen I, neu 700 gl 10.75—11, Standardroggen II, 687 gl 10.50—10.75, Hafer neu 12—13, Standardhafer I, 497 gl 15—15.50, Standardhafer II, 468 gl 14.50—15, Standardhafer III, 438 gl 14.25—14.50, Gerste 678/673 gl 13.25 bis 13.75, Gerste 649 gl 13—13.25, Gerste 620.5 gl 12.25—12.75, Felderbsen 22—24, Viktoriaerbsen 26—29, blauer Mohn 39—41, Roggenmehl 65% 17—18, Weizenmehl 45% 21—23, Roggenmehl 14—15, Weizenkleie grob 9—9.50, Weizenkleie mittel und fein 8.50—9, Roggenkleie 7 bis 7.50, Leinkuchen 16—16.50, Rapskuchen 11.25—11.75, Sonnenblumenkuchen 15—15.50, Sojaschrot 45% 18—18.50. Gesamtumsatz 2481 Tonnen, davon Roggen 401. Stimmung: fest.

Getreide. Danzig, 21. August. Amtl. Notierung für 100 kg in Gulden: Weizen 130 Pfd. 15.25, Roggen, 120 Pfd., zur Ausfuhr 12.25, Gerste, feine, zur Ausfuhr 15.75—16.50, Gerste, mittel, lt. Muster 15.25—15.75, Gerste, 114/15 Pfd. 15—15.10, Wintergerste 110/11 Pfd. 14.50, Hafer, fest 13—14, Viktoriaerbsen 25 bis 30, grüne Erbsen 18—25, Rüben 28—32, Raps 29 bis 32, Blaumohn 40—48, Gelbsenf 33—40. — Zufuhr nach Danzig in Waggons: Weizen 1, Roggen 28, Gerste 36, Hafer 4, Hülsenfrüchte 1, Kleie und Oelkuchen 1.

Verantwortlich: für Inhalt und Redaktion: Eugen Petrus; für Verlags, Druck und Sport: Alexander Zisch; für Druck und Unterhaltung: Alfred Zisch; für den Verlag: Adolf Zisch; für den Druck: Alfred Zisch; für den Druck: Alfred Zisch; für den Druck: Alfred Zisch.

## Das gute Recht

eines jeden Reisenden ist sein Anspruch auf die Bestürkung seiner Heimatzeitung. Verlangt überall in Hotels und Gasthäusern das „Posener Tageblatt“.



Ihre am 20. August erfolgte Vermählung zeigen an

**Hans-Dietrich Breuer**  
**Ellynor Breuer**  
geb. von Langendorff

Sakrzemo.

**Auf 4 Wochen verreist**  
**Otto Westphal, Dentist**

Poznań, Aleja Marcinkowskiego 8.  
Telefon 31-67.

**Goldwaren-Fabrikation**  
**Trauringe in jedem Feingehalt**  
Ausführung von Reparaturen billigst und schnellstens

**M. FEIST, Goldschmied**  
Poznań, ul. 27 Grudnia 5, Hof, I. Etg.  
Tel. 23-28.

### Sperrmark

zur freien Verfügung im Deutschen Reich, für Bauzwecke, Ankauf von Grundstücken, Hypotheken-Darlehen, mit Genehmigung der Devisenbewirtschaftungsstelle in größeren und kleineren Beträgen sehr günstig abzugeben. Offerten unter: „Sperrmark“ an Agencja Reklamy Prasowej, Bydgoszcz, Dworcowa 54.

**Fenster- und Garten-Glas**  
Unsere Firma befindet sich ab jetzt:

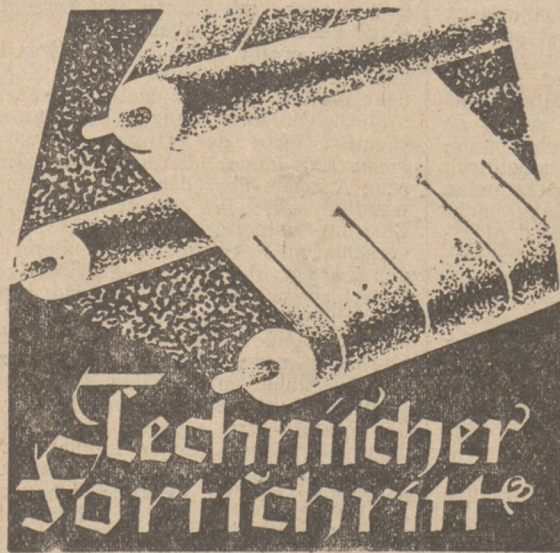
**Woźna 15 (Am Alten Markt)**  
**Polskie Biuro Sprzedaży Szkła Sp. A.**  
Poznań, Telefon 28-63.

**DANZIG**  
NUR CENTRAL HOTEL  
DEUTSCHES UNTERNEHMEN  
Pfefferstadt Nr. 79 Ecke Kassab. Markt

Gottesdienstordnung für die kath. Deutschen  
vom 25. bis 31. August 1935.  
Sonntag, 7.30 Uhr: Beichtgelegenheit. 9 Uhr: Predigt und Amt. 8 Uhr: Vesper und St. Segen. Montag, 7.30 Uhr: Gedenkstunde.

**Richtig zugepaßte Brillen und Kneifer**  
**vermitteln Ihnen klaren und anstrengungsloses Sehen.**  
Gönnen auch Sie Ihren Augen diese Wohltat u. lassen Sie sich eine **gut passende Brille** anfertigen. — Exakte Ausführung aller ärztlichen Gläserverordnungen. Genaueste Augenprüfung u. gewissenhafte fachmännische Brillenanpassung.

**H. Joerster Dipl. Optiker**  
Poznań, ul. St. Ratajczaka 35.  
Lieferant der Krankenkasse



**Technischer Fortschritt**

Die Kundenwerbung des fortschrittlichen Betriebes beginnt mit einem drucktechnisch gut gelösten Briefblatt. Auch alle anderen Werbebrüche werden bei uns zweckmäßig und sorgfältig hergestellt.

**Concordia Sp. Afc.**

Druckerei und Verlagsanstalt  
Poznań, Aleja Marz. Piłsudskiego 25.  
Telefon 6105 — 6215.

**Rehblätter** Pf. 0.50  
**Rehkeulen** Pfund 0.90  
**Rehrücken** Pfund 1.00  
Zunge  
Enten, Hühnerchen empfiehlt  
**Josef Glowinski**  
Poznań  
Br. Pierackiego 13  
vorm. Gwarna 13.

**Spezial-Tuchgeschäft!**  
**Herrenstoffe** und Zubehör.  
**Tuche** für Uniformen, Livreen, Automobile, Kutschwagen, Tische, Billards, Schreibtische, Besätze usw.  
dauernd vorrätig bei  
**W. Majewicz i Ska.**  
Poznań,  
Stary Rynek 77.  
Tel. 12-35.  
gegenüber der Wache.  
Annahme von Gutscheinen d. Kredyt

**Gebamme**  
**Kowalewska**  
Łakowa 14  
erteilt Rat u. Geburtshilfe

### Herren-Oberhemden



Kinder-Oberhemden, Sporthemden, Herren-Strümpfe, Kragen, Selbstbinder in grosser Auswahl bei

**J. Schubert**  
Poznań — Stary Rynek 76  
Rotes Haus, gegenüber d. Hauptwache.



## Kleine Anzeigen

Eine Anzeige höchstens 50 Worte  
Annahme täglich bis 11 Uhr vormittags.  
Chiffrebriefe werden übernommen und nur gegen Vorweisung des Offertenscheines ausgefolgt.

Aberschriftswort (fett) ----- 20 Groschen  
jedes weitere Wort ----- 10 „  
Stellengesuche pro Wort ----- 5 „  
Offertengebühr für chiffrierte Anzeigen 50 „

### Verkäufe

ermittelt der Kleinanzeigen-Teil im Pol. Tageblatt! Es lohnt, Kleinanzeigen zu lesen!

**Berzinkte Wasser- und Zandeschäffer, Zandehumpen, Zandehdrill** (System „Blath“).  
**Landwirtschaftliche Zentralgenossenschaft,** Spółdz. z ogr. odp. Poznań.

**Schirme**  
**Taschen-Koffer**  
kaufen Sie billig nur bei  
**K. Zeidler, Poznań,** ul. Nowa 1.

**Achtung, Landwirte!**  
**Aspulun-Saatbeize**  
**Germisan Kupfernitrat Formalin Ziarnik**  
Alles billigste, ermässigte Preise in der  
**Dragerja Warszawska**  
Poznań, 27 Grudnia 11

**Bienen**  
Klapp-Vielbling.  
**B. Koenig, Białkowo.**  
Telefon 3337.

### Wäschestoffe



**Leinen, Ginschütze, Wäschestoffe, Bettwäsche, Stoffe, Wäsche, Setbe, Handtücher, Schürzen, Stoffe, Flanells**

empfehlen in großer Auswahl zu ermässigten Preisen

**J. Schubert**  
Leinenhaus und Wäschefabrik  
**Poznań**  
jetzt nur  
**Stary Rynek 76**  
Rotes Haus  
gegenüber d. Hauptwache

Besonders günstige Einkäufe sowie der große Umsatz meines Geschäfts bei geringen Preisen ermöglichen es mir mein in nur anerkannt guten Qualitäten sehr reich sortiertes Lager zu erstaunlich billigen Preisen abzugeben.

**Graber**  
federnder 10-Stern-„Schmötzer“ sortierter „Poller“ Dämpfer, Ventile vom Lager Poznań sofort lieferbar  
**Markowski, Jasna 16.**

**Billigste Bezugsquelle! Büsten**  
Pinsel, Seilerwaren, Kokosmatten, eigener Fabrikation, darum billigst empfiehlt  
**Fr. Pertek,** Poznań, Pocztowa 16.  
Einkauf und Umtausch von Rohhaar.

**G. Dill**  
Pocztowa 1  
**Uhren und Goldwaren**  
Werk v. 921. Goldene Trauringe, Paar v. 10 zł

**Seder,**  
Kamelhaar-, Balata und Hanf-

**Treibriemen**  
Gummi-, Spiral- u. Hanf-Schläuche, Ringerplatten, Flanschen und Manlochdichtungen.  
Stoppbuchsenpackungen, Zugwolle, Maschinöl, Wagenfette empfiehlt

**SKŁADNICA**  
Pozn. Spółki Okowicowej Spółdz. z ogr. odp.  
Technische Artikel  
Poznań,  
Aleja Marcinkowskiego 20.

**Alöppelspißen**  
Balencienues-Stidereien. Fülle.  
Große Auswahl, billigst  
**H. Rakowska,** Poznań, Pocztowa 1.



**Sie alle helfen mit,**

wenn Sie Ihre Angebote durch die Kleinanzeigen im „Posener Tageblatt“ einem großen Interessentenkreis bekanntgeben. Die Kleinanzeige in unserem Blatt hat sich tausendfach bewährt bei allen privaten Transaktionen, sie nimmt dem Privatmann manche Sorge ab, sie kostet wenig und leistet viel! In Krisenzeiten ist sie eine bewährte Helferin des Handwerkers und kleinen Gewerbetreibenden!

**ALFA Szkolna 10**  
Ecke Jaskółcza  
**Geschenkartikel**  
Alabasterwaren, Schreibzeuge, Füllfederhalter, Photoalben, Rahmen - Bilder, Bijouterien, Puderboxen, Klips-Klammern, Modenhäfte.

**Blüthner-Flügel**  
erstklassig, billig zu verkaufen oder gegen ein minderwertiges umzutauschen. Off. unter 107 a. d. Geschäft d. Zeitung erbeten.



**Verkaufe**  
**Stichelhaarwelpen**  
3 Rüden, 1 Hündin, Eltern sehr gute Gebrauchshunde. Abh. bevorzugt.  
Forstverwaltung  
Rauwe, poczt. Bojanowo, powiat Rawicz.

**Doppellinie Kal. 12**  
Dahlos, Ektor, wie neu, zu verkaufen. Anfragen in der Anzeigebelle

**Kausch, Wolzstn, Biala Góra 4.**

**Gartenmöbel** (Metall). Liegestühle, Schaukelstühle. Neuheit: Gartenklubstisch.  
**Sprzet Domowy**  
sw. Marcin 9/10.

**Bruno Sass**  
Goldschmiedemeister  
Romana Szymanski 1  
Hofl. I. Tr.  
(früher Wienerstraße) am Petriplatz.  
**Trauringe**  
Feinste Ausführung von Goldwaren, Reparaturen, eigene Werkstatt. Annahme von Uhr-Reparaturen.  
Billigste Preise.

**Grundstücke**  
**Wohnhaus**  
mit Nebengebäuden, sofort gegen Barzahlung zu verkaufen oder gegen gleichwertiges Objekt nach Deutschland zu veräußern. Anschriften unt. 174 a. d. Geschäft d. Stg.

**Stellengesuche**  
Suche z. 15. Sept. od. später eine Stelle als **Küchenmädchen** im Gutshaus. Zeugnisse vorhanden. Off. unter 179 an die Geschäftsstelle d. Stg.

**Mühlenwerkführer**  
evgl., ledig, vertraut mit sämtl. Mältereimaschinen, Dieselmotoren, elektrisch. Anlagen, Hersteller prima Mehle, flotter Expedient, sucht sich zu verändern. Off. unter 167 a. d. Geschäft d. Zeitung erbeten.

**Offene Stellen**  
Ehrliches **Mädchen** das melken kann, für Stadthaus sucht  
Mielke, Starogard, Drezna 17.

**Für 100 Morgen Wirtschaft**  
alt, led., kath. Mann mit Ration per sofort gesucht. Off. u. 178 an die Geschäftsstelle d. Stg.

**Ehrliches, fauberes Mädchen**  
mit Koch- und Nähtenkenntnissen kann sich melden.  
Entweder 11. Wahn. 9.

**Kaufgesuche**  
**Feldbett**  
oder eiserne Bettstelle, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angebote unter 175 a. d. Geschäft d. Stg.

### Verschiedenes

**Hühner-Abschub**  
Anfang September gesucht. Bitte um Mitteilungen der Bedingungen unter 165 an die Geschäft. dieser Zeitung.

**Jagd**  
325 ha, Nähe Poznań zu vermieten. Melbungen Fredry 2, W. 3.

**Bekannte**  
Wahrsagerin Abasali jagt die Zukunft auf Ziffern und Karten.  
Poznań,  
ul. Pobjorna Nr. 16,  
Wohnung 10, Front.

**ANNO 1897**  
**Nachtigal-Kaffee, Tee und Kakao,**  
ferner:  
**Obst und Süßfrüchte, Tomaten sowie alle Kolonial- u. Delikatessenwaren.**

**Poznań, sw. Marcin 77**  
Telefon 1362.  
Lieferung an Güter, Pensionate, Heime und Anstalten.

**geb. Koern**  
Poznań, sw. Marcin 77  
Telefon 1362.  
Lieferung an Güter, Pensionate, Heime und Anstalten.